888.

Rechtschaffener Christen

Lust- und Freuden-Tempel

Aus dem schönen Macht-Spruche

Im 3. Joh.

Also hat GOtt die Welt geliebt etc.

Bey Volckreicher und Christ-Adelicher

Leich-Bestattung

Der weiland HochEdelgebornen und so Viel-Ehr-

als Tugend begabten Gottfürchtigen Matron,

Frauen

Annen Felicitas

geborner und vermählter von Schleinitz / Ed-

len Frauen auf Graupzig und Gödelitz numehr

seeligen/

Des auch weiland HochEdelgebornen / Gestren-

gen und Vesten Herrn

Hannß Georgen von Schleinitz/

uff Graupzig und Gödelitz seeligen nachge-

lassener Wittwen/

Welche den 28. Dec. voriges 1665sten Jahres in Meissen auf ihren Erlöser sanft und seelig entschlaffen und in der Churfürstl. Sächs. freyen Schul- und Stifts-Kirchen S. Afra den 21. Jan. dieses 1666sten Jahres in ihr Ruhe-

kämmerlein beygesetzet worden/

Auf Begehren vorgestellet und eben also auch zum Druck gegeben

Durch

CHRISTOPH. Jägern iezt gedachter Kirchen Pastoren

und der Meißnischen Superintentur iezt gnädigst

bestelten Vicarium.

BUDISSIN/ Druckts Christoph Baumann.

list. Saxon. D. 595,28

D. 75 3.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Denen
HochEdelgebohrnen / Gestrengen / Vest-
und Mannvesten /
Wie auch
Denen HochEdelgebornen und so Viel Ehr-
als Tugendwürdigen gesamten vornehmen
HochAdelichen
Schleinitzischen Freundschaft
Graupziger Lini von
Herren
und
Frauen-Zimmer
Seinen Hochgeehrten Herren / Patronen, Groß-
und Ehrengeneigten
Gönnern und
Gönnerinnen /
Freunden und
Freundinnen.

Uberreichet diese ihrer lieben seeligen Fr.
Mutter / Schwieger = Groß = und
Aeltere Frau Mutter gehaltene Leich-
Predigt mit hertzlicher Anwün-
schung Göttliches Trostes und aller
Leibes = und Seelen = Gedüglichkeit /

M. Christoff Jäger.

HochEdelgebohrne / Gestrenge / Vest- und Mannveste Herren : Auch HochEdelgebohrne und so viel Ehr- als Tugendbegabte Frauen und Jungfrauen. Also haben auch Sie nun abermals einen Todenspiegel in ihrem Hause und Geschlechte! Bißhero sind Alte/ Junge und Kinder von Ihnen den Weg alles Fleisches vorhin gegangen und es werden mehr folgen/wie GOtt einem ieglichen sein Stündlein bestimmet hat: Aber das kan ich aus meinen Augen und Gedancken zur Zeit noch nicht lassen und vergessen / daß wir nun auch die liebe seelige Frau Mutter selber hinnach getragen / die Gluckhenne mitten unter ihren Küchlein.

Traurig / betrübt/ iedoch zugleich auch nachdencklich und tröstlich war es anzusehen. Denn wer wolte nicht traurig seyn und auch seine Thränen drüber vergiessen/wenn man derer Gewohnheit missen sol / die uns gezeuget / mit Schmertzen unter ihren Hertzen getragen und zur Welt gebohren? Denn wir sind ja nicht Stoische Unholden/die zu allen menschlichen Fällen / wie Stöcke und Steine / unbeweglich stehen/weil sich doch die unvernünftigen Thiere in ihrer Arth nicht unbewegt lassen können/vielmehr aber Gottes Wort uns erleuchtete Christen dahin anweiset / nur das gebührliche Masse drinnen gehalten werde/ wie geschrieben stehet in der Göttlichen Begräbnüs-Ordnung Sirachs im 22. Cap. v. 10. und im 38. v. 16. zu lesen. Wer wolte nicht betrübt seyn/ wenn mann immer eins nach dem andern siehet

tragen

tragen hin/ wol aus den Augen und aus dem Sinn und gewiß weiß / daß endlich auch die Reihe an ihn kommen werde und bedenckt dabey / wie doch gleichwohl alles Menschliche Thun und Wesen auf Erden so gar ein flüchtig und nichtig Ding sey und das alles herkomme von der Sünde / die uns durch Adams-Fall so durchrittet und als einen von aussen schönen Apfel wurmstichtig gemachet hat? Denn so wils ja GOTT haben/ wenn Er uns bethen gelehret im 90. Ps. v. 12. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ anzudeuten/ daß wir nicht ehe zum seeligen Sterben recht klug werden können / wir haben denn vorhero am Sterben unsere Sünde erkannt und uns zu GOtt bekehret.

Wem wolte es nicht auch Nachdencken machen/ wenn man da junge Kinder vor den Alten/ Kinder vor den Eltern / Alte nach den Jungen und ohne Unterscheid dahin tragen siehet/ wie es die Reihe trifft / daß freylich mehr / als zu war sey/ was Sirach sagt im 40 Cap. seines Haußbüchleins v. 1. 2. **Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie wieder in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist.** Da ist immer Sorge/ Furcht / Hoffnung und zuletzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey den Geringsten auf Erden. So wohl bey dem/ der Seyden und Krone trägt/ als bey dem / der einen groben Kittel an hat? Ihre seelige Frau Mutter / Groß- und Aeltere Frau Mutter hat sich nun in der Welt getreischet bis ins 77ste Jahr. Und wenn sie dran gedachte/ was für Sorge/ was für Furcht und Hoffnung Sie/ gleich wie einen Ball/ herum geworffen hatte/ wie fein konte sie schlüssen: Es ist ja ein elend jämmer-

lich Ding um mein Leben! Was können und sollen wir nicht dencken und schlüssen / da sie nun tod und in die Erde begraben ist?

Wer wolte aber auch sich bey diesem Leich-Begängniß nicht getröstet haben? Die seelige Frau ist nun hindurch. Ihr Jammer / Trübsal und Elend / ist kommen zu eim seeligen End. Sie hat getragen Christi Joch / ist gestorben und lebt doch noch / wie wir mit der Christlichen Kirche singen. Wem es angehet / traun der wird sich im Vorschmack der Seeligkeit mit Ihr freuen und sonst iedermann samt ihm GOTT dancken / daß Er uns allen ein solch herrliches Aus- und Abkommen von dieser Mühseligkeit gemachet hat.

Nicht zwar / als wenn ich meinem Leben selber müste gramm werden / denn es ist auch eine schwere Anfechtung seines Lebens überdrüssig werden / wie jener vom Adel / dessen unser seel. Lutherus gedencket am 479. Blat des 9. Wittenb. Theils / und daselbst treulich warnet / daß mann solchen Gedancken ja nicht nachhengen solle / weil sie zur Verzweiffelung treiben / sondern daß wir uns in Todes-Fällen der lieben Unserigen trösten / mit Gedult auch unserer Stunde erwarten und sie mit Freuden annehmen sollen / als von lieber Hand GOttes / wenn sie kömt / sintemal es vielmehr mit dem Tode eines Christen heissen sol: HERR nu lässestu deinen Diener in Friede fahren / das ist / wie es der seelige Lutherus am Rande erkläret / nun wil ich frölich sterben / nach dem Exempel Simeonis im 2. Luc. 29. oder des heiligen Ertz-Vaters Jacob / welcher auf seinem Todbette sagte: im 49. das 1. B. M. v. 18. HERR ich warte auf dein Heil / daß ist / bis mein lieber JEsus kömt / das Heil biß an der Welt Ende / oder der Heyland der gantzen Welt / 49.

Esa.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Esa. v. 6. und mir aus dem Tode zum ewigen Leben hilffet/ die weil auch wol ehe ein vernünftiger Heide sagen können/ wie Senecca im 24. Sendschreiben: Vir bonus & sapiens non fugere debet è vita, sed exire, ein ehrlicher und verständiger Mann sol nicht entlauffen aus diesem Leben / als einer der sich an GOtt und Menschen verschalcket / wie die Jenigen thun / die sich selbst leibeigenen/ sondern hinaus gehen.

Wie nun kein Zweiffel/ daß in ihrem uhralten Hoch-Adelichen Schleinitzischen Hause die seelige Sterbligkeit auch wol in acht gehalten und dieselbe jüngst gehabten Todes-Fall Ihrer nunmehr in GOtt ruhenden seel. liebgewesenen Frau Mutter/ Groß- und Aelterer Frau Mutter zu traurigen und betrübten Gedancken Anlaß gegeben/ zu dem Ende Sie denn auch diese drüber gehaltene Leich-Predigt bey uns zum öffentlichen Druck gesuchet / und begehret / damit Sie sich gewiß auch hierdurch zum tröstlichen Nachdencken zuerbauen gedencken / Als übergebe auch hiermit denenselben ich Sie nunmehr fast also / wie sie von Wort zu Wort gehalten worden/ mit unterdienst- und dienstlichster auch Ehrengeneigter Bitte / Sie wollen sichs auch wolgeneigt gefallen und mich Ihrer hohen Gewogenheit und Christlichen Liebe noch ferner/ wie bißhero rühmlich geschehen/ geniessen lassen/ die ich auch hinwiederum hiermit und sonst mit meinem Gebet dem Allerhöchsten fleissigst befehle. Geschrieben in Meissen auf meinem Aramischen Zion den 17. Maji. Anno 1666.

Das

באלהים

Das walt der liebreiche GOTT/der die gantze Welt mit seinem allerliebsten Sohne erfreuet hat: Der tröste auch anietzo alle Leidtragende und lehre uns in Leid und Freud recht thun nach seinem Wohlgefallen. Hochgelobt durch Christum in Kraft des heiligen Geistes/Amen.

Allgemeine Vor-Rede.

DAnn ich diesen unsern Volckreichen Proceß ansehe/wie wir ihn ietzt hieher in dieses Klage-Hauß gethan haben/GOttliebende und Gel. GOttes durch Christum und bedencke/was heute Morgen in Evangelio geschehen ist/so kan ich gar wol zwischen beyden eine Vergleichung anstellen und sagen: Gleich wie im Evangelio der HERR JESUS zu dem Ende natürlich vom Berge herab ging/damit Er einen Aussätzigen heilen wolte/wie Chrysostomus *Hom. 21. in C. 8. Matth.* schreibet: Also kommt Er auch geistlicher Weise noch ietzo vom hohen Himmels-Berge herab/wenn Er uns entweder in Nöthen hilfft/laut seiner Verheissung/im 20. des 2. B. M.

892

HErr. Ich wil zu dir kommen und dich segnen/ oder heilen und dir helffen/wie das daselbst gebrauchte Hebraische Wort בָּרַךְ auch also gebraucht wird/oder uns gar durch einen seligen Tod zu sich in dem Himmel holet und nimmet/ wie Er zugesaget hat/ im 14. Joh. v. 3. Ob ich gleich hingehe euch die Stäte zubereiten / wil ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd wo ich bin.

Das haben wir nun besser nicht zubeweisen/als an unserer hier vor Augen stehenden lieben Mit-Schwester / der weiland HochEdelgebohrnen und Viel-Ehr-und Tugendreichen Matronen / Frauen Annen Felicitas / gebohrner und vermählter von Schleinitz/ Edlen Frauen auf Graupzig und Gödelitz Wittwen seel. Zu derselben ist der liebe JESUS auch oft und viel von seinem hohen Himmels-Berge herab kommen und Ihr in Nöthen geholffen/ so lange sie gelebet / biß Er nun auch kommen und sie gar zu sich geholet und der Seelen nach in sein ewiges Freudenreich genommen hat/ den Leib aber in sein Ruhe-Kämmerlein biß auf den jüngsten Tag zur seeligen Aufferstehung verwahren wil.

Gleich wie nun dort dem HERRN JESU viel Volcks nachfolgete / so wol dem HERRN JESU zu Lieb und Ehren/als auch seines vom Berge-herab gehens zugenieſſen: also folget ihm auch allhier viel Volcks nach/so wol der seeligen Frauen von Schleinitz zu Ehren/weil sie ihr lieber JESUS mit einem seeligen Abschied und Sterben geehret / als auch sich selber dabey des gewünschten Herabkommens ihres lieben JESU zum Leben und Sterben versichert zu machen.

Damit nun geschehe wie Er uns denn gerne mit seinem allerheiligsten Worte darzu dienen wil / so seufftzen wir billich: Ach HERR JESU komme auch iezt zu uns herab von deinem hohen Himmels-Berge in unsere Hertzen und Seelen/und hilff uns / damit unser Lehren und Hören gereiche zu deinen Ehren und zu unserm Trost und seeligen Bekehren/bis du uns endlich auch wirst des ewigen Lebens gewähren. Solches zu erlangen betet mit mir ein gläubiges und andächtiges

Vater unser / etc.

Der zu diesem Trauer-und Begräbnüs-Fall zuerklären begehrte Text ist zu lesen im 3. Cap. Joh. v. 16. mit nachfolgenden Worten:

Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen Eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Als

893.

Sonderbare Vor-Rede.

DJns bitte ich vom HErrn/ das hätte ich gerne/ daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Lebenlang/zu schauẽ die schönen GOTTES-Dienste des HERRN und seinen Tempel zu besuchen/ seufftzte und wünschet der Königliche Prophet David im 27. Psalm v. 4. Göttl. und Gel. GOTTES durch Christum/und begreifft in solchen Worten eines waren Christen vornehmsten Wunsch und allerseeligste Arbeit/ die Er in seinem Christenthum führen und treiben kan.

Der vornehmste Wunsch eines Christen soll sein sein Lebenlang zu bleiben im Hause des HERRN/ daß ist/wie es David selber in folgenden Worten erkläret/seinen Tempel zu besuchen und sein Lebenlang drinnen zu bleiben. Ist eben so viel/als spräche er: Ach daß ich mein Lebenlang mit Kirchengehen solte zubringen!

Das ist ein seltzamer Wunsch/ den mann bey keinem ungläubigen Epicurer und Gottlosen Welt-Kinde finden noch hören wird.

Die Epicurer wünschen: Daß ich in Wollüsten und guten Tagen bleiben und zubringen möchte mein Lebelang/ wie Nabal/dem der liebe David hernach im 37. Ps. gleichsam die Leichen-Predigt gethan haben sol/wie theils Väter davor gehalten/wenn er spricht: Ich habe gesehen einen Gottlosen/der war trotzig und breitet sich aus und

grünet / wie ein Lorber-Baum. Da man für über-ging / siehe / da war er dahin. Ich fragte nach ihm / da ward er nirgend funden / als GOTT denselben Nabal in seiner Wollust und Völlerey so plötzlich gestürtzet hatte / wie zu lesen im 25. des 1. B. Sam. v. 38. Dergleichen war auch jener vom Adel / einer von Seckendorff / dessen der seel. Lutherus gedencket am 81. Blat sr. Tischred. Der ließ sich verlauten / er wolte GOTT seinen Himmel wol lassen / wenn er nur tausend Jahr hier in Wollust leben solte. Freylich war das eine rechte Saue / wie Herr Lutherus seel. spricht. Also wünschte sich auch jener Sau-Magen / Philoxenus ex Hyride beym *Aristotele cap. 2. l. 3. ad* Eudem. Einen längern Halß / als ein Kranich / damit er feine lange schmecken möchte / was er Guthes in sich schluckte.

Die Gottlosen Welt-Kinder haben auch ihren Wunsch Einer sucht seine Vergnügung in Würgen und Blutvergiessen / wie Cain / Lamech / Herodes und Käyser Caligula, welcher wünschte / daß das gantze Römische Volck / nur mögte einen Halß haben / damit er ihn auf einen Hieb abhauen könte / wie Brusonius von ihm schreibet *c. 9. l. 2. memorab.* Der andere sucht seine Vergnügung in zeitlicher Ehre und Reichthum / wie die Ehr- und Gut-geitzigen und wünschen jene / daß ihre Häuser wären immerdar und hätten grosse Ehre auf Erden im 49. Psal. v. 12. Wie also dort thät Nimrod / der erste Tyranne auf Erden nach der Sündfluth / welcher zu dem ende eine Festung bauen ließ / deren Spitze im Himmel reichen solte / gleich als wolte er GOTT im Himmel und alles was auf Erden lebte / unter sich zwingen / wie zu lesen im 10. und 11. Cap. des 1. B. M. Oder wie auch also thät Haman / der grosse fette Hof-Schrantze Königs

Ahasveri

894

Ahasveri im 6. Cap. des Büchleins Esther / welcher zerbersten wolte / daß Mardochai auch was vons Königs Ehre und Gnade geniessen und er nicht alles allein haben solte. Diese aber / die Geitzhälse / wünschen / wie König Midas beym Ovidio.

- - - - - - Effice, qvicqvid
Corpore contigero, fulvum vertatur in aurum.

Ach daß mir doch zu Golde würde alles / was ich anrührete.

Allein daß sind Gottlose / und thun als Gottlose / 73. Psal. v. 12. Weit andere Hertzen haben GOttes-Kinder / die thun auch / als GOttes-Kinder und wünschen und wollen / daß sie nur ihr gantzes Leben mit Kirchengehen zubringen / ja / wo es müglich were / gar im Hause des HERRN bleiben und wohnen möchten.

Das ist 1. ihr Unum ihr einiger / vornehmster / liebster und bester Schatz und Kleinod / daß sie ein für allemahl wünschen und begehren / wie König David / da er in angezogenen Worten spricht: Eins bitte ich vom HERRN / alwo er in seiner Sprache brauchet das Wörtlein אַחַת von welchen die Grammatici angemercket / daß wenn es also bloß / wie alhier gesezt werde / allemal müsse drunter verstanden werden entweder res, ein gewiß Ding / oder פַּעַם vicis, einmal / und also damit nicht allein des Dings Vortrefligkeit / sondern auch des Hertzens grosse Begierde nachdemselben / zuverstehen gegeben werde. Schindl. *fol. 53. Lexic.* Und also sols auch seyn bey rechten Christen. Kirchengehen soll ihr unum necesarium seyn / wie Christus dort zur geschäfftigen Martha sagte / da sie sich über ihre Schwester Maria beschweren wolte / daß sie sich nicht auch hülffe um

die Haußhaltung bekummern/sondern allein da säße und seiner Predigt zuhörete: Eins ist nöthig. Maria hat das gute Theil erwehlet/das soll nicht von ihr genommen werden. im 10. Luc. v. 40. zu lesen. Drum warnet Er uns alle im 6. Matth. v. 33. **Trachtet am ersten nach dem Reich GOTTES und nach seiner Gerechtigkeit/so wird euch das andere alles zufallen.**

Darnach 2. ist auch das Kirchengehen rechtschaffenen Christen ihr Delectamentum, ihre Lust und Freude/ ein solch Ding/ daß sie gerne haben und daran sie sich sonderlich ergetzen können/wie König David in seinem Wunsche weiter saget: **Eins bitt ich vom HERRN/ das hätt ich gerne.** Drum lassen sies auch nicht nur bloß beym Kirchengehen bleiben/ sondern lassen ihre einige Lust sein allda zuschauen die schönen GOttes Dienste des HERRN/ wie abermals David in seinem Wunsche redet. Und das ist hernach eines Christen bey seinem vornehmsten Wunsche des Kirchengehens auch seine allerseeligste Arbeit.

Was er aber durch die GOttes Dienste/ das erkläret er im 42. Psal. v. 5. nemlich alles/ was wir in der Kirchen GOtt zu Ehren und uns selber zum besten verrichten/ als da ist GOTTES Wort lehren und hören und die heiligen Sacramenta samt der tröstlichen Absolution mit Bethen/Loben und Dancken austheilen und gebrauchen. Daß sind die GOttes-Dienste in der Kirchen. Die nennet er schön/ denn sie sind nicht allein schön anzuschauen/ sondern machen auch die Seele schön mit ihrer Krafft an dem/ der sie hält. Schön am Glauben/daß er viel köstlicher erfunden wird/ als das vergängliche Gold/ 1. Pet. 1. v. 7. Schön am Gewissen und Leben/ daß eine solche Seele gantz herrlich

vor

895

vor GOTT wird / als seine liebe Tochter / 45. Ps. v. 14. Schön auch zum sterben/daß sie seelig und in Frieden fähret / 2. Luc. v. 29. Und eben das ists/was König David sagt im III. Ps. v. 2. Groß sind die Wercke des HERRN: Wer ihrer achtet / der hat eitel Lust daran.

Ad videndum in amœnitate Domini, giebts Arias Montanus in versione interlineari nach dem Hebraischen / das ist / zu schauen / oder mich um zusehen in der Anmuth und Lustigkeit des HERRN. Nennet also der H. Geist in der Grund-Sprache das / was GOttes Kinder in der Kirchen suchen / als GOttes Wort hören und die heiligen Sacramenta gebrauchen / amœnitatem / eine schöne anmuthige und lustige Aue/da die Schäflein mit Lust weiden und sich wohl nähren / wie ers eben auch also beschreibet im 23. Ps. v. 1. 2. Der HERR ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Dahero es auch unser seel. Luther besser nicht verteutschen können / als die schönen GOttes Dienste des HERREN zu schauen / damit er so wol die Vortrefflichkeit dieser ammuthigen Kirch-Aue / als auch unsere Schuldigkeit / wie wir uns gegen dieselben verhalten sollen / recht ausdrücken wollen / nemlich / daß wir sie schauen sollen nicht theoreticè, nur mit den Augen des Leibes / wie die Kuh / nach dem gemeinen Sprüchwort / ein neu Thor ansiehet. Denn also thun auch die GOttlosen und Heuchler / ja die Teufel auch / allein es hilft sie nichts / sondern gereicht vielmehr zu ihrem Gericht / 3. Joh. v. 18. Sondern schauen sollen wir sie practicè, daß wir Thäter derselben werden und draus lernen recht gläuben / Christlich leben und seelig sterben.

Drum

Drum ist das freylich allein eines waren Christen allerseeligste Arbeit/davon ein Epicurer / WeltKind / Heuchler und Gottloser nichts weiß/dieweil sie die Anmuth des seeligmachenden Worts und der heiligen Sacramenten samt ihren seeligen Nutzbarkeiten noch nimmer geschmäckt haben / wie die rechten Kinder GOTTES. Drum gehen jene/(die WeltKinder / Heuchler und Gottlosen) auch mit Zwang und Verdruß zur Kirchen/diese aber (die rechten KinderGOttes) mit Lust/und lassens ihre Freude seyn/ daß sie sich zu GOTT halten/73. Psal. v. 28. Jene mit Schaden / diese mit Nutzen: Jene zur Verdamnis / diese zur Seeligkeit. Und da bleiben hernach solche liebe Kinder GOttes warhaftig im Hause des HERRN ihr Lebenlang/ כָּל־יְמֵי חַיִּים und alle Tage ihrer Leben/das ist/ in alle Ewigkeit und schauen damit ewiger Lust die Himlischen GOttes Dienste und verborgene Geheimnisse der ewigen Seeligkeit und Seelen Herrligkeit. Geniessen also Consummando im vollkommenen Schauen / was sie hier gesuchet und gewünschet haben bey ihrem Kirchen-Gehen inchoando, im Vorschmack.

Das wuste der liebe David wol/drum war das in seinem langwierigen Exilio und Flucht vor dem Könige Saul sein einiger Wunsch: **Eins bitt ich vom HERRN/ das hätt ich gerne/daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Lebenlang etc.** Sein GOtt wolle ihn doch nur bey seinem Wort und Erkänntnis erhalten/ wie andere seine ware Kinder und Gliedmassen seiner Christlichen Kirchen / so solle ihm weder Verfolgung noch Noth und Todt beschwerlich seyn/ versichert / er würde so dann das Ewige Leben drauf erlangen/da alles besser werden würde.

Und

896

Und das hat ohn allen Zweifel auch wol bedacht unsere seelige Frau Schleinitzin / weil sie diesen Davidischen Wunsch stat einer Vorrede dieser ihrer Leichen-Predigt aus ietzt verlesenem Text zuerklären aufgegeben.

Wann dann diesen Davidischen Wunsch alle Christen führen / vielmehr aber in der That erfüllen sollen / als wollen wir ietzt gedachten letzten Willen unserer seeligen Frau Mit-Schwester werckstellig zumachen / aus solchem Text mit einander vorstellen und betrachten: **Rechtschaffener Christen Last- und Freuden-Tempel** / worzu sie einig wünschen und darinnen ihre einige Lust und Freude suchen sollen. Euer Christliche Liebe bereite ihre Hertzen und Ohren zu fleissiger und beharrlicher Aufmerckung und du / HERR JEsu Christe / hilf deinem Volck und segene uns dein Erbe / Amen.

Erklärung des Texts.

DJe Jüdische Stiffs-Hütte und der hernach nach diesem Muster aufgebaute Tempel Königs Salomonis zu Jerusalem hatte drey Theil und Abtheilungen / Gottl. und Sel. GOTTES durch Christum. Da war 1. Atrium / der Vorhof. Da war 2. Sanctuarium, das Heilige und 3. Sanctum Sanctorum, das Allerheiligste. Alles nach GOttes selbst eigener Verordnung / Muster und Befehl also eingerichtet und getheilet / wie so wol von der Stifts-Hütte zu lesen im 25. Cap. des 2. B. M. und Cap. 4. 5. 6. und 7. Josephi von denen alten Jüdischen Geschichten / als auch insonderheit von dem Tempel Salomonis zu Jerusalem im 6. Cap. des 1. B. der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wollen wir nun rechtschaffener Kinder GOttes Lust und Freuden-Tempel nach unserm vorgegebenem Text vorhin verlesenes schönes Hertz-Spruchs ansehen und betrachten/ so läst sich jenes/ was ietzt von der Jüdischen Stifts-Hütte und Tempel Salomo gesagt worden/ gar füglich und wol hieher ziehen und zwischen beyden eine anmuthige und heilsame Vergleichung anstellen.

Denn da finden wir an 1. Theil Dispositionem, die Aufrichtung und Ordnung solches Tempels. Dieselbe aber giebt uns zubetrachten 1. Architectum, den Bau-und Werckmeister solches Lust und Freuden-Tempels. Derselbe ist niemand anders/ als GOtt. Denn gleich wie GOtt jenen irrdischen Tempel selber angab und stiftete / indem Er zum König David sagte/ als zu lesen im 7. des 2. B. Sam. v. 12. Wenn nun deine Zeit hin ist/ daß du mit deinen Vätern schlaffen liegest/ wil ich deinen Saamen nach dir erwecken / der von deinem Leibe kommen sol; Der soll meinem Namen ein Hauß bauen/ und derselbe Saame war hernach Salomo / das heist Friedreich / oder wie wirs Teutschen aus reden / Friedrich/ wie ihn GOTT selber um seines Friedreichen Regiments willen also wolte genennet haben im 23. des 1. B. der Chron. v. 9. Eben also hat GOtt auch selber seinen Kindern diesen Lust und Freuden-Tempel gestifftet. Denn der Text sagts klärlich/ wenn da stehet: GOTT hat die Welt geliebt. Das streicht die gantze heilige Schrift gar herrlich und hoch heraus an Gott so seinem Wesen/ als auch seinen Verheissungen und Werken nach / daß Er sey gut und fromm/ darum unterweise Er die Sünder auf dem Wege/ 25. Ps. v. 8. Er thue kein Arges / 3. Soph. v. 5. Die sich bessern / lasse Er

zu

zu Gnaden kommen und die da müde werden/ tröste Er/ daß sie nicht verzagen/ 17. Sir. v. 18. Daß dannenhero unser lieber Heyland wol recht sagen kan im 19. Matth. v. 17. Niemand ist gut / denn der einige GOTT. Schade/ daß wir nicht würdig gnung von diesem grossen gütigen Bau- und Werckmeister reden können. Und wenn ich gleich Engels-Zungen hätte/ so würde mirs doch nicht müglich seyn.

Claudianus klagt ein langes und breites/ wie hefftig er sich mit seinen Gedancken überworffen/ ob gar ein Gott müsse im Himmel seyn/ weil Er dem Gottlosen Ruffino in seiner vermessenen Bößheit so lange zu gesehen und ihn nicht gestrafft/ biß er gesehen/ daß GOtt ihn gestürtzet/ wie er selber schreibet:

Sæpe mihi dubiam traxit sententia mentem,
Curarent Superi terras; An nullus inesset
Rector & incerto fluerent mortalia casu, &c.
Abstulit hunc tandem Ruffini pœna tumultum.

Das ist:

Ich zweifelt oft bey mir/ ob Götter Sorge trügen
Fürs Erdreich/ oder ob ein ieglichs sein Gemügen
So hätte ohne GOtt/ biß daß mir Gottes Rach
Ruffini nahm hinweg mein Kummer-Ungemach.

Allein gnung ists / daß wir Christen auch an GOTTES Gütte zuerkennen/ was für ein herrlicher GOtt er sein müsse. Denn so herrlich ist Er/ daß Ihn auch die Heiden aus dem Liecht der Natur erkennen können. So groß ist Er/ daß ihn Engel und alle Creaturen fürchten und ehren. So mächtig ist Er/ daß Ihn Himmel und Erde

nicht begreiffen können. Drum muß uns billich von Hertzen verlangen/ was für einem Tempel Er uns unverthen Creaturen zur Lust und Freude gebauet habe.

Allein da sagts unser vorhabender Text alsbald/ wenn er uns ferner weit zubetrachten giebt (2.) Effectum, das Werck/ oder solchen Lust-und Freuden-Tempel selber/ indem er spricht: **Also hat GOTT die Welt geliebt.** Da hören wir! Seine Liebe hat uns GOtt zum Tempel vorgestellet/ daß unsere Seele darinnen ihre Lust und Freude suchen und haben sol/ gleich wie die lieben Heiligen und Kinder GOttes in ihren irdischen Tempeln beym Wort und Sacramenten thun. Denn was kan einem Menschen für grössere Ehre und Herrligkeit wiederfahren und geschehen/ als wenn ihn GOtt liebet/ und in seine väterliche Hulde eingeschlossen hat?

Da ist die einige Ursache/ die GOtt gezwungen hat/ daß Er sich unser erbarmet/ wir habens nicht verdienet. Drum können wir Evangelischen durchaus nichts zuschaffen haben mit der Papisten nichtigen Werck-Verdienst. Machen wir uns nur der Liebe GOttes mit waren Glauben und rechtschaffener Gegen-Liebe recht vehig/ so sind wir rechte gediegene und unverlohrne Leute. Denn haben wir die Liebe GOttes/ ey so haben wir gewiß und warhaftig Gott selber/ dieweil **GOTT die Liebe selber** ist/ wie Johannes bezeuget im 4. 1. Ep. v. 8. und August. aus diesem Grunde gar schön schreibet *c. 6. l. 8. de Civ. Dei:* Quicquid in Deo est, ipse DEus est, was in und an GOtt ist/ das ist GOtt auch selber. Dahero denn unwiedersprechlich folget/ daß gewiß der jenige in GOtt wohnet und GOtt in ihm/ welcher von GOtt geliebet wird/ 14. Joh. v. 23. Wo aber

aber GOtt wohnet/ey da ist gewiß auch das Himmelreich/ wie Christus bezeuget im 17. Luc. v. 21. Und der liebe David drauf trotzet und spricht im 73. Psal. v. 25. **Er frage nichts nach Himmel und Erde / wenn er nur seinen GOTT habe.**

Wann die Sonne in dem Himmlischen Zeichen des Widers aufging/ da Tag und Nacht gleich sind / schien dieselbe durch das äuserste hohe Thor langs den Tempel hindurch biß zu dem allerheiligsten Chor. Das gab einen solchen prächtigen und anmuthigen Schein und Glantz / daß es einen erfreuete / wie Josephus / der alte Jüdische Geschicht-Schreiber schreibet. Eben das haben gläubige Hertzen an ihrem Lust-und Freuden-Tempel / wie wol geistlich/ auch zugewarten. Gehet ihnen die **Sonne der Gerechtigkeit** / CHRISTUS JESUS/ wie Er also genennet wird im 4. Malach. v. 2. auch auf im Wider/ daß ist/ im widerwertigem Glück / Creutz und Elende / und sie schicken sich nur mit Gedult in die Zeit und lassen in standhaftigem Glauben und Vertrauen ihren Willen GOttes Willen gleich werden / so scheinet dann die Sonne / Christus / auch mit ihren Trost-und Gnaden-Strahlen durch den Göttlichen Liebes-Tempel hindurch biß ans Allerheiligste ihres Glaubens / das ist/ **sie schmäcken / und sehen/ wie freundlich der HERR ist** / 34. Psal. v. 9. **Daß sie nichts scheiden könne/ noch solle von der Liebe GOTTES in Christo JEsu/ weder Trübsal/ oder Angst** / oder Verfolgung/ oder Hunger/ oder Blösse / oder Fährligkeit/ oder Schwerdt/ 8. Rom. v. 35. Ach traun das gibt ihren Hertzen eine solche Anmuth und Erquickung / ja einen rechten Vorschmack der ewigen Himmels-Freude/ daß sie

sagen aus dem 94. Psal. v. 19. Wenn das böse Stündlein überhin ist: **Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele.** Das heist ja recht/wie König David sagt im 112. Psal. v. 4. **Den Frommen gehet das Licht auf im Finsternüs von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten.**

O du theure Seele! O du werthe Seele! O du großmächtige Seele! Ja wol magstu seufftzen und Verlangen tragen nach diesem Tempel und sagen/ wie David: **Eins bitte ich vom HERRN/ daß hätt ich gerne/ daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Lebenlang/ zu schauen die schönen GOttes-Dienste des HERRN und seinen Tempel zu besuchen?** Das ist/ Wer wolte sich nicht über der Liebe seines GOttes im Leben/ Leiden und Sterben von Hertzen erfreuen? Denn da liebet dich dein GOtt nicht mit einer gemeinen Liebe/ gleich wie Er also **geliebet alles/ was da ist und hasset nichts/ was ER gemacht hat**/ 2. Weißheit v. 25. Sondern also liebt Er dich als hoch und sehr Er immermehr gekont hat/ massen Ers doch mit der Gabe / die so groß als Er selber ist/ nemlich seinen allerliebsten Sohne/ den Er uns aus Liebe gegeben hat / beweiset/ daß wir nun rühmen und sagen können: **Also hat GOTT die Welt geliebt/ daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben hat/ etc.**

Spricht Jemand: Der ewige Sohn GOttes spricht ja selber im 14. Joh. v. 28. **Der Vater ist grösser denn Ich**/ wie kan Er denn demnach dem Vater gleich seyn/ wie vorhin gesagt ward aus dem 2. Phil. v. 6. Allein da ist zuwissen / daß ein anders sey CHRISTI Knechts-Gestalt und ein anders seine Göttliche Gestalt / welche wol

899

wol müssen unterschieden werden/ damit man nicht die Vernunfft mit den Arrianern lästernd mache über der wahren GOTTHEIT JEsu Christi. In seiner Knechts-Gestalt war freylich der Vater grösser denn ER/ dieweil Er sich (der Sohn) der Göttlichen Gleichheit des Vaters geäuserk und begeben/ auf daß Er unsern Ungehorsam zu büssen gehorsam werden konte biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz/ 2. Phil. v. 8. Aber in seiner Göttlichen Gestalt ist Er mit dem Vater und heiligen Geiste warhaftig gleicher GOtt von Macht und Ehren/ wie wir singen.

Also haben gelehret/ die heiligen Väter der ersten Kirchen/ wie zusehen im Symbolo Athanasii : Æqualis Patri secundum Divinitatem, minor Patre secundum humanitatem, gleich ist Er dem Vater nach der GOttheit/ kleiner aber ist Er/ denn der Vater nach der Menschheit. Also hat auch gelehret unser seel. Vater Lutherus / und schreibet am 120. Blat. Tom. 7. Jen. Eine einfältige und gewisse Deutung dieses Spruchs Christi/ (der Vater ist grösser/ denn ich/) ist diese/ daß Christus da redet von seinem Knechtlichen Verdienst-Ampt/ in welchem Er sich herab geworffen hat in das Allerschwächste und Geringste/ recht sagende: Der Vater ist grösser/ denn ich/ weil ich ietzt ein Knecht bin. Aber wenn ich wieder dorthin komme zu meinem Vater/ da werde ich grösser werden/ nemlich so groß/ als der Vater ist/ das ist: Ich werde in gleicher Gewalt und Majestät mit Ihm herrschen. Und also lehren wir billich alle mit einander in unserer Evangelischen Lutherischen Kirche/ Ut sileat ingrata Hæreticorum soboles, qui hoc dicto Christi abutuntur ad Christi blasphemiam, wie Basilius schreibet/ daß ist/ damit die undanckbare Ketzer-Bruth/ welche dieser Worte zur

Got-

Gotteslästerung CHRISTI mißbrauchen / schweigen muß.

Endlich (3.) giebt uns unser Text auch noch zubetrachten Structuræ modum, wie unser Lust- und Freuden-Tempel der Göttlichen Liebe eingerichtet und getheilet und was zugleich auch drinnen sol zu finden sein. Nemlich eben so ist Er getheilet und eingerichtet / wie jener irrdische Tempel zu Jerusalem / nur daß wir hier alles erfüllet und im Wercke haben / was dort noch in Vorbildern und Schatten verborgen war. Dahero ist die Herrligkeit dieses unsers Tempels weit gröſſer / und der Reichthum darinnen viel unschätzlicher und heilsamer / als jener war.

Jener irrdische Tempel war von Kunst / Marmel / köstlichen Holtze und vielem Golde und Kleinodien daran ein recht Wunder der Welt. 24. Matth. v. 1. und 21. Luc. v. 5. Aber was ist er gegen den geistlichen Lust- und Freuden Tempel der Liebe GOttes? Denn da ist nicht Kunst der Menschen Hände / sondern Göttliche Wunder Weißheit / da sind nicht vergänglicher Marmel / Holtz / Gold und Kleinode zu finden und zu sehen / sondern lauter Himlische Schätze / die nicht zu schätzen sind. Jener irrdische Tempel blendete die Augen / wer ihn gegen die Sonne ansehen solte. Unser Geistlicher Lust- und Freuden-Tempel blendet die Augen der Vernunft / wer ihn gegen das Liecht des Glaubens ansiehet. Denn wer kan das zusammen reimen: GOTT hat die Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gab? Ey die Herrligkeit muß nimmermehr vergessen werden. Allein der Glaube behälts und geneusts / wie wir im andern Stücke bey der Application und zu Nutz Machung hören werden.

Sehen

900.

Sehen wir nun unsern geistlichen Lust-und Freuden-Tempel mit seinen Himlischen Seelen-Schätzen an / so befindet sich auch dabey / wie an jenem irrdischen Tempel zu Jerusalem (1.) Atrium, der Vor- oder Kirch-Hof / in denen Worten unsers Textes angedeutet: Also hat GOtt die Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Jener Vor-Hof war doppelt / der Obere / oder nehste vor dem Tempel und der äusere oder vörderste vor diesem. Und eben so können wir uns auch einen doppelten Vorhof vorstellen an unserm Christlichen Lust und Freuden-Tempel. Man lasse es seyn / daß der äusere und vördere Vorhof sey: Gott hat die Welt geliebt / und der Obere: Daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Jener zeiget uns einen allgemeinen Heyland / dieser aber was für einen Heyland / nemlich der für die Welt dahin gegeben worden / als ein Schuld- und Sühn-Opfer für aller Menschen Sünde und Mißethat

Denn gleich wie in jenem äusern Vorhof iedermann gehen dorfte / wenn er seinem GOtt dienen wolte: also stehet auch der Vorhof unsers geistlichen Tempels iedermanne frey und offen / dieweil unser Text spricht: GOtt habe seinen Sohn aus Liebe der Welt gegeben. Da mag kommen wer in der Welt lebt / sich tauffen lassen und sich in Christo solcher Liebe Gottes durch den Glauben anmassen zur ewigen Seeligkeit / sonst würde GOtt selber nicht gesagt haben im 45. Esa. v. 22. Wendet euch zu mir / so werdet ihr seelig aller Welt Ende / denn ich bin GOTT und keiner mehr / noch seinen allerliebsten Sohn wiederholen lassen im 11. Matth. v. 28. Kommt her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd / Ich wil euch erquicken. Den Trost soll sich kein Mensche nehmen lassen. Er sol nur

kommen/mit der Göttlichen Liebes Erquickung soll sichs schon finden. Si mundus: ego deficiam, deseram; Si caro: ego inficiam; Si Diabolus: ego decipiam, tamen Christus: Ego reficiam, das ist: Wolte gleich die Welt sagen: Gehestu/so wil ich von dir absetzen und dich verlassen: Das sündige Fleisch und Blut: Ich wil dich mit der Sünde vergiften und anstecken; der Teufel: Ich wil dich betrügen und betrüben/ey so bleibt doch Christi Verheissung beständig: Ich wil dich erquicken. Denn **da sind wir alle zumal einer in Christo JEsu**/wie der heilige Geist bezeuget im 3. Gal. v. 28. das ist/wir haben alle/einer wie der andere/theil an Christo und um Christi willen an der Liebe und Gnade GOttes und seiner ewigen Seeligkeit/wenn wir nur selber alle wollen.

Weiter: Gleich wie in jenem obern Vorhofe des irrdischen Tempels zu Jerusalem stand 1. **Der Brand-Opfer-Altar**/da alle Opfer geschlachtet und geopfert werden musten/welche lauter Vorbilder auf Christum waren: also haben wir auch allhier in dem ober Vorhofe unsers geistlichen Freuden-Tempels der Liebe Gottes das rechte warhaftige Versöhn-Opfer/Christum/Gottes Eingebornen Sohn selber/in seinem angenommenen Fleisch dahin gegeben und für uns geopfert auf dem Altar des Creutzes/wie es S. Paulus gar meisterlich aus einander zu ziehen weiß im 9. Cap. der Ep. an die Hebr. Und gleich wie damals in jenem Vorhofe bey den Viehopfern die Priester das Volck auf Christum weisen und das Werck allemahl erklären musten/damit sie es nicht ex opere operato nur zur Gewohnheit thäten/sondern auch ihren Seelen dadurch Rath und Hülffe schaffen solten: also stehet auch allhier der rechte ware Hohepriester in unserm geist-

901.

geistlichem Vorhofe/erkläret denen/so da kommen ihren Trost und Freude in der Liebe ihres Gottes zu suchen beym gepredigten Wort und Sacramenten/nemlich der Tauffe und Abendmahl/wie sie es verstehen und daraus ihrer Seelen Rath und Hülffe schaffen sollen/wenn er spricht: Also hat Gott die Welt geliebet daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Als wolte Er sagen: Weil nun Gottes Sohn für euch verlohrne Menschen in den Todt dahin gegeben und aufgeopfert worden/so haben nun gewiß auch Gottes Liebe/Gnade und Seeligkeit zu hoffen alle/die sich mit warem Glauben tauffen lassen und die heilige Absolution und Abendmal gebrauchen/wie Ers auch selber in folgenden Worten bezeuget/wenn Er spricht: auf daß alle die an Jhn gläuben nicht verlohren werden/sondern das Ewige Leben haben/wie allda mit mehrern soll gedacht werden.

Weiter: Gleich wie dort in jenem obern Vorhofe des Tempels zu Jerusalem auch stund der schöne Spring-Born/oder wie er genennet wird im 4. des 2. B. der Chron. v. 2. Das gegossene Meer zur Levitischen Reinigung/welches ein Vorbild war der heiligen Tauffe in Christi eröffneter Seite am Creutz/aus welcher Blut und Wasser rann die Schrifft zuerfüllen/wie wir singen/gestifftet: Also haben wir auch nun also da in unserm Lust-und Freuden-Tempel der Liebe Gottes solchen heiligen Tauff-Born/weil der Text sagt/daß ihn Gott in seinem eingebohrnen Sohne gegeben habe. Und reiniget uns sein Blut warhaftig von allen Sünden/1. 1. Joh. v. 7. zur ewigen Erlösung/9. Hebr. v. 12. Dieweil nunmehr die heilige Tauffe ist eine rothe Fluth mit CHRISTI Blut gefärbet/die allen Schaden heilen thut von Adam her geerbet/auch von uns

uns selbst begangen / wie die Christliche Kirche singet. Quid est aqua sinè cruce Christi, schreibet / Ambrosius *de iis, qui myster. initiantur, c. 4. p. 423. t. 4.* Elementum commune, sine ullo Sacramenti effectu, nec iterum sinè aqua regenerationis mysterium est. Crede ergò, quia non sunt vacuæ aquæ, das ist: Was ist Wasser ohne das Creutz/ oder Blut Christi? Ein bloß Element und keine Kraft des Sacraments drinnen. So ists auch ohne Wasser kein Geheimnis der Wiedergeburt. Drum gläube nur! Es ist da kein schlecht und ledig Wasser.

Und um solcher ewigen Erlösung Christi willen darff auch die heilige Tauffe nicht wiederholet werden/ wie jene Levitische Reinigung bey dem Mosischen Spring-Born/ sondern die heilige Tauff-Reinigung ist kräftig/ biß in den Tod deß / der getaufft ist / nur daß dieselbe durch tägliche wahre Busse und Erneurung des Lebens wiederholet wird. Denn es ist nur eine Tauffe/ 4. Eph. v. 5. Sicut generatio carnalis una, ita Spiritualis generatio est una, schreibt August. *Tract. 12 in Job.* Gleichwie nur ist eine fleischliche Geburt: Also ist auch nur eine geistliche Geburt. Die Beschneidung geschahe nur einmahl im Alten Testament: also muß auch die heilige Tauffe nur einmal geschehen im Neuen Testament/ welche nunmehr an stat der Beschneidung kommen ist. Gleich wie dort die Israeliten nur einmal durchs rothe Meer musten/ da sie aus Pharao Dienstbarkeit erlöset waren und ins gelobte Land wolten/ 14. des 2. B. M. also müssen auch wir Christen nur einmal durch das rothe Meer der heiligen Tauffe hindurch / wenn wir aus der ewigen Dienstbarkeit des Höllischen Pharao/ das ist/ der ewigen Verdammnis / erlöset werden und ins gelobte Land des ewigen

Lebens

902

Lebens eingehen wollen. Drum ist uf solche Masse an unserer heiligen Tauffe erfüllet worden/ was der Prophet Zacharias bey jenem natürlichen Wasser-Born verkündigen müssen im 3. Cap. seiner Weissagung v. 1. **Zu der Zeit/** nemlich der Neutestamentischen Kirche/ **wird das Hauß David und die Bürger zu Jerusalem** / das ist / die gesamte Christenheit / **einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.** Und so viel ist zu sagen gewesen von dem Vorhofe unsers geistlichen Lust- und Freuden-Tempels. Darnach (2.) haben wir auch das Sanctum, das Heilige oder das Heiligthum drinnen in solchem Tempel selber. Und das ist enthalten in denen Worten des Textes: **Auf daß alle / die an Jhn gläuben/** nicht verlohren werden.

Gleichwie nun in jenem Heiligthum des irrdischen Tempels allein die Priester zu thun hatten / deren theils Vors 1. die Schau-Brote auf dem darzu gesetzten heiligen Tische in acht nahmen/ alle Sabbathe frische auflegen und nimmer abgehen lassen musten / wie zu lesen im 25. Cap. des 2. B. M. v. 30. und 10. 1. Chron. v. 32. Theils musten 2. mit Weirauch räuchern zum Beth- und Danck Opfer dem HERRN/ 2. des 2. B. M. und 10. 1. Chron. v. 30. theils musten auch die Liechter und Lampen bey stetem Brennen erhalten/ damit sie nimmer verlöschen solten / wie bekant aus dem 35. des 2. B M. v. 14. und 24. des 3. B. M. v. 3. 4. Also gehören auch nur die jenigen in das Heiligthum des geistlichen Lust- und Freuden-Tempels / das ist / massen sich der Liebe GOttes rechtschaffen an und können ihr Lust und Freude dran haben zur Seeligkeit die Christus mit seinem heiligen Geist zu Priestern gemachet vor GOtt seinem Himlischen

lischen Vater/ nach dem 1. Cap. der Offenb. v. 6. Daß sie gläuben/ wie der Text bezeuget: auf daß alle/ die an Ihn gläuben. Denn die allein nehmen in acht das Brod des Lebens/ welches ist Christus/ wie Er sich selber also nennet im 6. Joh. v. 35. und durch jene Schau-Brote vorbedeutet ward. Sie lassens ihren Seelen nimmer abgehen/ sondern legens immer frisch wieder auf in ihrem Gedächtniis/ so offt sie GOttes Wort hören und das heilige Nachtmahl gebrauchen/ biß sie dermal eins den grossen ewigwärenden Sabbath im Himmel erreichen. Drum spricht auch Christus im 14. Joh. v. 22. 23. Er offenbare sich nur denen/ die Ihn lieben. Die allein zünden auch ihr geistliches Räuch-Opfer / den Weirauch des Gebeths und Lobs/ ihrem lieben HERRN und GOtt an. Und das steigt Himmel an und ist dem HERRN ein süsser und angenehmer Geruch/ darum fordert Ers auch von ihren Händen und verheisset Seegen und Leben dafür zum Wiedergelt. Ascendit oratio & descendit commiseratio, Steigt das Gebet auf/ so kömmt Barmhertzigkeit hernieder.

Welt-Kinder thuns nicht/ sondern die im Geist und und in der Warheit bethen und GOTT dienen/ als rechtschaffene Priester vor GOtt/ wie Christus selber bezeuget im 4. Joh. v. 24. Und diese sind hernach auch/ welche ihre Liechter bremend erhalten/ welches geschicht/ wenn sie nicht allein Christum/ das allgemeine grosse Welt-Liecht/ wie Er also genennet wird im 1. Joh. v. 9. im stetem Glaubens-Gedächtniis halten/ 2. 2. Joh. v. 8. Sondern auch ihr Liecht leuchten lassen für den Leuten durch allerhand schöne Tugenden eines Christlichen und Gottseeligen Lebens/ 5. Matth. v. 16.

Und

903.

Und die also thun/ sollen hernach auch nicht verlohren werden/ sondern GOttes liebe außerwehlte Kinder seyn. Nicht aus dem Verdienst ihres Glaubens und ihrer guten Wercke/ sondern weil er Christo anhanget/ der allein gerecht macht/ 4. Rom. v. 5. Ein Christen-Mensch/ spricht der seel. Lutherus ist so reich/ daß er nicht kan verdañt werden/ wenn er nur ein Christ und gläubiger Mensche bleibet.

Sprichstu: Es wird aber gleichwol die Seeligkeit ein Ende des Glaubens genennet im 1. 1. Pet. v. 9. Gleich wie etwan der Lohn ein Ende der Arbeit ist und wäre also draus zu schliessen/ daß dennoch die Seeligkeit eine Dienst-Belohnung des Glaubens wäre; so ist zu mercken/ daß die Seligkeit ein Ende des Glaubens genennet werde nicht ἁπλῶς, und vor sich allein/ sondern κατά τι, und auf gewisse Masse nemlich/ (1.) Respectu divini promissi, weil Gott mit seinen Gläubigen drauf das Gedinge gemacht und also mit ihnen eins worden/ und zugesaget/ daß sie nicht sollen verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ (2.) Respectu meriti Christi, weil Christus für uns gearbeitet/ 43. Esaiæ v. 24. und uns sein Verdienst aus Gnaden geschencket wird/ 11. Rom. v. 6. Si ipsa fides est gratia & vita æterna quasi merces est fidei, videtur quidem DEus vitam æternam tanqvam debitum reddere, at cui debitam? Fideli. Non quia promeruerit illam per fidem, sed qvia ipsa fides gratia est & vita æterna gratia est pro gratia, schreibt Augustinus *Tom. 9, Tract. 3. in Joh.* Und stöst dem alberg läubigen Papsthum allen ihren Werck-Kram übern hauffen/ gleich wie dort Christus umsties die Tische der Wechsler und die Stüle der Tauben-Krämer zu Jerusalem im Tempel/ als zu lesen im 21. Matth. v. 12. und unser seel. Luther zu seiner

Zeit

Zeit des unverschämten Tetzels Päbstlichen Ablaß-Kram. Denn iezt angezogene Worte Augustini lauten auf Teutsch also: Ist der Glaube selber eine Gnade und das ewige Leben ist gleich ein Lohn des Glaubens / so scheinets wohl / als wenn GOtt das ewige Leben / als eine Schuld / gebe: allein wem ist / oder wil ers schuldig seyn? dem Gläubigen. Nicht als wenn Ers mit seinem Glauben verdienete / sondern weil der Glaube selber eine Gnade ist und also das ewige Leben eine Gnade um Gnade. Was könte deutlicher gesagt werden.

Endlich (3.) haben wir auch da in unserm geistlichen Lust und Freuden-Tempel / Sanctum Sanctorum, das Allerheiligste und stehet in denen Worten des Textes: Sondern das ewige Leben haben.

Jenes irrdische Allerheiligste / welches war der ander Orth im Tempel von dem vördern heiligen Orthe gar sonderbar abgesondert / war anders nicht / als ein Vorbild des Ewigen Lebens. Und davon handelt nun unser Text und verheisset dasselbe aus Christi warhaftigen Munde / daß wir dasselbe nach diesem Leben gewiß haben sollen / wenn wirs hier durch den Glauben in unserm geistlichen Lust und Freuden-Tempel fleissig biß an unser Ende gesuchet und ein sehnliches Verlangen darnach getragen haben.

Gleich wie nun in jenem irrdischen Allerheiligsten zu finden war (1.) die Lade des Bundes (2.) oben drauf der güldene Gnaden-Stul und (3.) auf demselben die schönen güldenen Cherubin / und Engels-Bilder / deren auch Tapete Vorhänge und Wände voll waren: 9. Hebr. v. 1. Also werden wir auch dermal eins im ewigen Leben warhafftig antreffen und finden. (1.) die rechte ware Bun-

des

des Lade JESUM CHRISTUM / billig also zunennen / weil ihn GOtt sein Himlischer Vater zum Bund unter das Volck gegeben / nemlich durch Ihn selig zu werden alle / die an Ihn gläuben / 42. Esa. v. 6. und 49. Esa. v. 6. 7. Drum spricht er dort kurtz vor seinem Hingange im 16. Joh. v. 22. **Ich wil euch wiedersehen und euer Hertz soll sich freuen.** Denn gedencke nach / O andächtiges Hertz! Was wird das für Freude machen und verursachen / wenn wir da werden sehen und ufs allerfreundlichste umgehen mit dem / um welches willen uns GOtt in seinen Gnaden-Bund / in den Vorhof seiner Christlichen Kirchen / auf- und angenommen / daß ist / uns durch die heilige Tauffe zu Christen und seinen Kindern gemachet hat / und mit dem unsere Seele in der Christlichen Kirche im Wort und heiligen Abendmahl ihre Lust und Freude getrieben und so manch trübes Creutz-Wetter vertrieben und nun gar mit ihm eingehen sollen ins Allerheiligste des ewigen Lebens? Wer kan die Freude und Herrligkeit ausdencken / geschweige beschreiben?

Darnach (2.) werden wir auch da in dem Allerheiligsten des ewigen Lebens finden **den rechten güldenen Gnaden-Stul** / wenn sich da GOtt mit ewiger Gnade über uns erbarmen und uns da für den Augen aller heiligen Engel und Außerwehlten **krönen wird mit Gnaden / wie mit einem Schilde** / 54. Esa. v. 8. und 5. Psal. v. 13. Was wird das für Ehre sein? Gedencke / O Seele! Was das dort der armen Esther muß für eine grosse Ehre gewesen seyn / da sie der mächtige König Ahasverus ließ gen Hofe holen / ihr vor alle seinen Hofeleuten die Königliche Krone auffetzte und sie aus einem armen Wäysen und verachteten Kinde zur grossen

Königin machte/davon zu lesen im 2. Cap. des B. Esther. und was war doch diese Ehre? Wie lauter nichts zu achten gegen die unaussprechliche ewige Himmlische Ehre der Seeligen und Außerwehlten/welche S. Paulus auch nicht auszusprechen getrauet/ob er gleich in dritten Himmel entzücket viel davon im Spiegel gesehen und mit Ohren gehöret/wenn er spricht im 2. 1. Cor. v. 9. **Es hats kein Auge gesehen/kein Ohr hats gehöret und ist in keines Menschen Hertz kommen/was GOTT bereitet hat denen/die Ihn lieben.**

Ja finden werden wir auch im ewigen Leben (3.) **Die Himmlischen Cherubim und Seraphim**/den gantzen Chor der himmlischen Heerschaaren und aller Außerwehlten und werden uns mit ihnen freuen und für frölichen Muthe ewig jauchzen und frolocken/Schmertz und Seufzen wird weg und weichen müssen/35. Esa. v. 10.

Dieses Leben ist so beschaffen: Freuet sich einer/so ist gewiß des andern Hauß betrübt/voller Schmertz/Klagen und Weinen/wie es fürnehmlich geschicht/wenn dieses entweder Ampt und Ehre/oder Haab und Guth lassen muß/jener aber erbet und aufkömmet. Allein dort im ewigen Leben wird die Ehre/Freude und Herrligkeit gemein und gleich durchgehend seyn/daß sich keiner über den andern beschweren darff.

Da dort jener irrdische Tempel zu Jerusalem gebauet werden solte/musten alle Steine darzu vorhero im Stein-Bruche so zugerichtet werden/daß man sie flugs gefüge legen konte/wie sie stehen solten/und man kein Hämmern/noch Picken/Schlagen/noch Pochen hören dorfte/wie zu lesen im 6. 1. Kön. v. 7. **Also richtet uns unser lieber HERR und**

Gott

GOtt auch durch Creutz und Elende fein vorhero zu in dem Stein-Bruche dieses mühseeligen Lebens/ daß wir dem Eben-Bilde seines Sohnes gleich werden/ auf daß uns hernach in jenem Leben kein Creutzhämmern / noch einige Quaal berühren/oder betrüben und beschweren soll.

Gleich wie aber in jenes irrdische Allerheiligste niemand gehen dorffte / als nur der Hohepriester des Jahres einmal: also ist auch der wahre Hohepriester / JESUS CHRISTUS/ nur einmal in das Allerheiligste des ewigen Lebens eingangen uns die Stäte zu bereiten / 9. Hebr. v. 12. 14. Joh. v. 2. und kan niemand sonst hinein kommen und das ewige Leben haben/als die sich mit warem Glauben an Christum hengen und also mit Jhm durch Noth und Todt hindurch dringen/ gleich wie sich landflüchtige und verwiesene Ubelthäter an grosser Herren Braut-Wägen hengen und also wieder ein-und zu Gnaden kommen. Denn also wil Ers haben und verheissen im 5. Joh. v. 24. Warlich/warlich ich sage euch: Wer mein Wort höret und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben und kömmt nicht ins Gericht/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Darum sprechen auch solche gläubige Hertzen/wenn Christus spricht im 3. Joh. v. 13. Niemand fähret gen Himmel/denn der vom Himmel kommen ist/ nemlich des Menschen Sohn/der im Himmel ist/ wie dort Käyser Maximilianus I. sagte: Die an Christum gläuben/fahren auch mit. Und wie wohl hat Augustinus geschrieben: Si vis adscendere in Cœlum, fies membrum, wilstu gen Himmel fahren/ so werde ein Gliedmaß Christi.

Sehet! einen solchen herrlichen Lust- und Freuden-

Tempel hat uns GOtt in seiner Liebe vorgestellet und stehet uns frey dahin ein zu gehen und unsere Lust- und Freude zu treiben mit den Wohlthaten JESU CHRISTI/biß wir endlich im Himmel zum seeligen Schauen und ewigen Geniessen gelangen. Ey wer wolte nicht auch wünschen und auch thun/wie David/der erleuchtete König/weils uns so gut werden kan?

Fragt sich aber: Wie ist denn die Sache anzugreiffen in solchen Tempel hinein zu kommen? Antwort: Das weiset uns das 2. Stück unsers Texts/ welches uns weiset und vorstellet Applicationem, die Arth und Weise solches Tempels theilhafftig zu werden/ in denselben hinein zu gehen und solche Seelen-Lust und Freude drinnen zu finden. Alles/alles muß geschehen durch den Glauben. Auf daß alle/die an Ihn gläuben/heists im Text. Denn was nicht aus dem Glauben gehet/das ist Sünde/ stehet im 14. Rom. v. 23. Es taug nichts für GOtt/wie schön es scheinet und prahlet/ dieweil des HERRN Augen nach dem Glauben sehen/5. Jer. v. 3.

Unser Text/welcher der Haupt- und Kern-Sprüche Neues Testaments einer ist/ handelt von der Grund-Feste unserer Seeligkeit und weiset/das dieselbige einig und allein zuerlangen aus GOttes Liebe um Christi theuren Verdienst willen durch den Glauben. Nun haben wir die Seeligkeit in der Liebe GOttes mit Christi Verdienst gegründet und befestiget bißhero betrachtet unter dem anmuthigen Gleichnüs-Bilde eines geistlichen Lust- und Freuden-Tempels/drum haben wir noch zurücke den Glauben/vermittelst dessen wir hineingehen und unsere Lust und Freude drinnen finden und seelig werden können.

Wenn

906

Wenn wir getaufft werden/ so dörffen wir den Glauben/damit wir JEsum Christum anziehen / 16. Marc. v. 16. und 3. Gal. v. 27. Der Eingang in jenem irrdischen Tempel war gegen Morgen: also müssen auch wir flugs mit dem angehenden frühen Morgen unsers Lebens / das ist/so bald wir nur zur Welt gebohren sind / den Anfang machen einzugehen in diesen Tempel / und das geschicht durch die heilige Tauffe welche deßwegen auch von den Vätern genennet worden primus introitus, der erste Eingang zum Himmelreich.

Wenn wir zur Kirchen gehen / GOttes Wort hören und das heilige Abendmahl gebrauchen / so dörffen wir den Glauben. Denn durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen/ den wir im Wort suchen und finden. 3. Eph. v. 17. und 5. Joh. v. 39. Wollen wir Christlich leben / so dörffen wir den Glauben. Denn der macht unser Liecht leuchten für den Leuten/ daß sie unsere gute Wercke sehen und GOtt im Himmel preisen / wenn unser Glaube durch die Liebe thätig ist / 5. Matth. v. 16. und 5. Gal. v. 6. Leiden wir Creutz / Noth und Verfolgung/Verachtung / Armuth/ Kranckheit/Schande/ Gewalt/Hunger und Blösse und dergleichen/ so dörffen wir den Glauben. Denn der Glaube so er rechtschaffen ist / wircket Gedult / daß wirs vor eitel Freude achten/ wenn wir in mancherley Anfechtung fallen/ 1. Jac. v. 2. 3. Sollen wir sterben/ so dörffen wir den Glauben/ damit wir einen guten Kampf kämpfen / unsern Lauff vollenden und Glauben behalten und uns endlich beygelegt werde die Kron der Gerechtigkeit/ welche uns der HERR der gerechte Richter / an jenem Tage geben wird / nicht uns aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben/ 4. 2. Tim. v. 8.

Sehet/ das gehört sich/ wenn wir unsere Lust und Freude in unserm geistlichen Lust und Freuden-Tempel der Liebe GOttes suchen wollen/ gleich wie dort David und mit ihm die Alt Testamentische Christen in ihrem irrdischen Tempel bey dem schönen GOttes-Dienst suchten und funden. Weil aber der Glaube nicht iedermans Ding / sondern eine Frucht des heiligen Geistes ist/ so wil sichs auch fleissig bemühet und GOtt im Himmel drum angeruffen seyn.

Kirchen sind allezeit in grossen Werth gehalten worden / so bey Gläubigen als Heiden / dahero oft die Leute in höchsten Nöthen dahin gelauffen und Schutz und Rettung gesuchet haben / wiewohl es allemahl nicht gerieth / wie dort dem Adonia, der am Altare sterben muste/ weil er ein Rebelle war/ als zu lesen im 2. l. Kön. v. 34. Adonia ist ein Vorbild der Heuchler. Kommen die gleich in den Lust und Freuden-Tempel ihre Lust und Freude zu suchen / so müssen sie doch sterben und von GOttes Angesicht verstossen werden/ 27. Hiob. v. 8. Denn CHRISTUS spricht im 7. Matth. v. 21. Es werden nicht alle/ die zu mir sagen HERR/ HERR/ ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Da dort Agesilaus die Athenienser und Bœotier geschlagen und sich welche von ihnen in die Kirche Minervæ salviret hatten und Agesilaus gefragt ward / was man mit demselben anfahen solte? Wolte er ihnen kein Leid gethan haben/ unerachtet man doch gedacht hätte / er wäre voller Grimm wider sie / weil er in selbiger Schlacht hart verwundet worden war. Antetulit iræ religionem, er satzte Religion und GOttes-Dienst seinem Zorne vor / wie Corn. Nep. von ihm schreibet c. 4. l. 17. Nemen wir unsere

907.

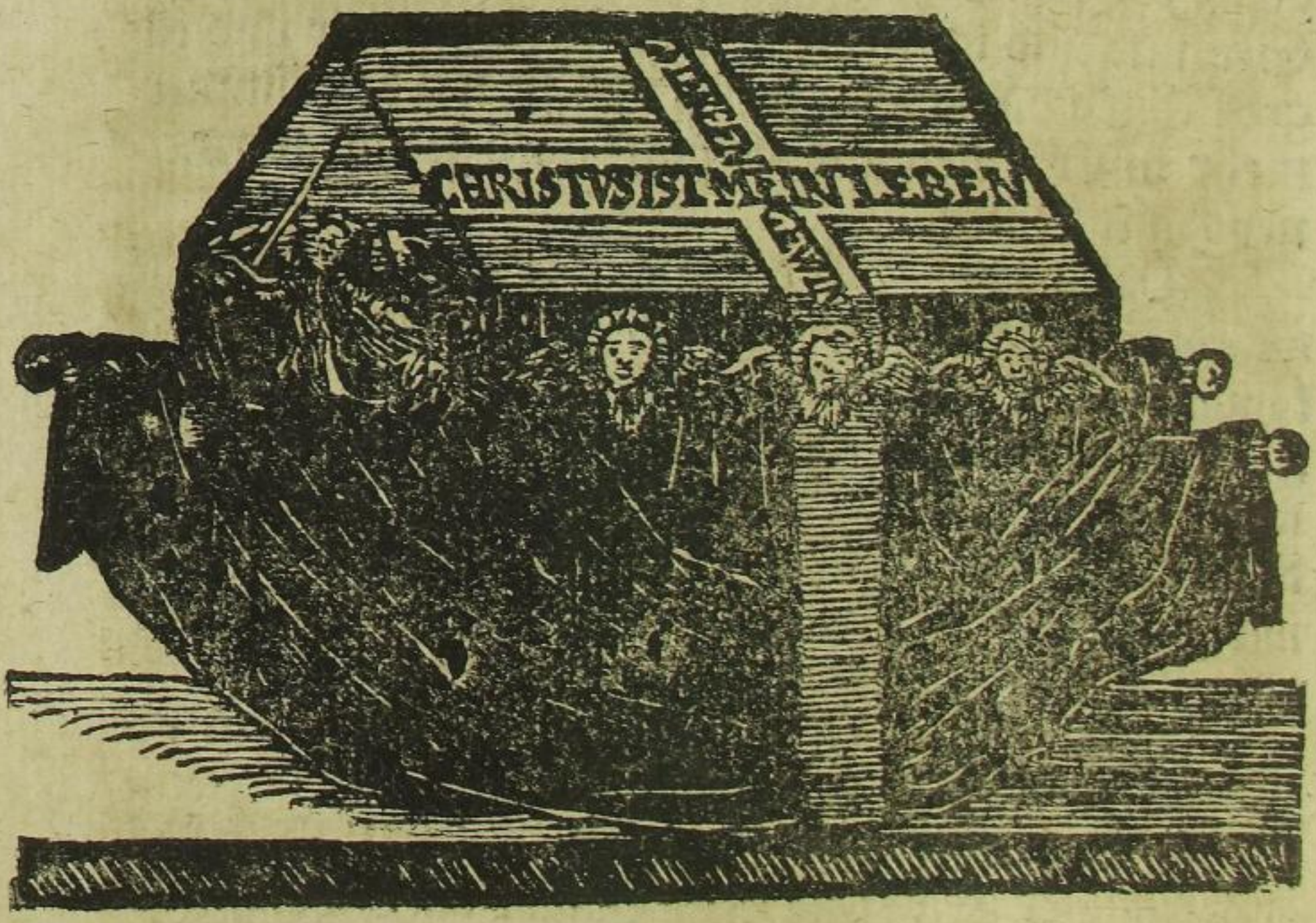
sere Zuflucht mit warem Glauben zu dem Tempel der Liebe GOTTES/ O so sind wird unbetrogen. Ob wir gleich noch so grosse Sünder seyn und so zu sagen GOtte sein Hertz mit ungehorsam viel mahl kräncken und verwunden/ so wil Er doch allen Zorn fallen lassen und um Christi willen gnädig seyn. Denn dieser JEsus fasset/ die an Ihn gläuben/ viel zu fest in seine Arme/ daß sie weder Sünde/ Todt Teuffel/ noch Hölle draus reissen kan/ wie Er selber bezeuget im 10. Joh. v. 27.28. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das Ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Das macht / daß der Gerechte auch so getrost ist/ wie ein junger Löwe/ 28. Spr. v. 1. Wenn eine Plage kommen wil so fürchtet er sich nicht/ sondern sein Hertz hoffet unverzaget auf den HERRN/ 112. Ps. v. 7. und spricht mit David aus dem 73. Ps v. 25. HERR wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himel und Erden und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch/ Gott/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Ey lauff demnach/ wer lauffen kan. Gehe/ wer gehen kan und sey nicht der letzte seiner Seelen Lust und Freude in dem Lust und Freuden-Tempel der Liebe GOTTES zu suchen / in Erwegung seiner Gefahr und heilsamen Ersprüßligkeit davon in dieser mühseligen Zeittigkeit und des freundlichen Anerbietens seines JESU im 11. Matth. Kommt her zu mir alle/ die ihr müh seelig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmühtig/

und

und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Solches wolle GOTT in unser aller Hertzen bey diesem Trauer-Fall kräfftiglich schicken und erwecken durch CHRISTUM in Krafft des heiligen Geistes. Amen.



Lebens-

 908.

Lebens-Lauff der seelig Verstorbenen.

DJe nun unsere in GOTT ruhende liebe Mit-Schwester/die weiland Hoch-Edelgebohrne und Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Felicitas gebohrne und verehlichte von Schleinitz/Frau auf Graupzig und Gödelitz/dieses im Leben lassen ihre Lust und Freude seyn im Hause des HERRN zu bleiben immerdar/ zu schauen die schönen GOttes-Dienste des HERRN und seinen irrdischen Tempel zubesuchen/dannenhero auch mit gläubiger Andacht fleissig besuchet den geistlichen Lust- und Freuden-Tempel der Liebe GOTTES/und darinnen gesuchet den einigen Grund ihrer Seligkeit/CHRISTUM JESUM: Also hat sie GOtt auch wieder hertzlich geliebet und Ihr seinen Eingebohrnen Sohn geschencket/daß sie nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben und also mit demselben eingehen lassen ins Allerheiligste der ewigseeligen Herrligkeit.

Derselben Ankunfft/Leben und Wandel und drauf erfolgten seeligen Abschied aus dieser Welt betreffend/so hat es damit diese Nachricht und Bewandnis/welche Christli-

chem Brauche nach hierbey billich mit anzufügen: Es ist obgedachte unsere seelige liebe Frau Mit-Schwester an diese Welt von Christ-Adelichen Eltern gebohren worden im Jahr nach Christi unsers lieben Seeligmachers Geburt 1589 den 4. Maji.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch-Edelgeborne / Gestrenge / Veste Herr Wolff Albrecht von Schleinitz auf Cartitz ꝛc. Die Frau Mutter aber die auch weiland Hoch-Edelgeborne und Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Felicitas, geborne von Schleinitz aus dem Hause Jahnshausen.

Von diesen ihren lieben Eltern ist Sie alsbald nach ihrer leiblichen Gebuhrt zur heiligen Tauffe befördert worden / da sie in dem Blut ihres JESU von allen Sünden gewaschen / zum Himmel-Reiche widergebohren und mit dem Namen Anna Felicitas ins Buch des Ewigen Lebens eingeschrieben worden.

Wiewohl nun zwar dieses Uhralte Hochlöbliche Geschlechte derer von Schleinitz / Alters / Gottes-Furcht und Tugend wegen / von langen Jahren her in diesem hochlöblichen Marggrafthum Meissen berühmt und bekant gewesen / sonderlich aber Siegwald von Schleinitz Anno 996. deßgleichen Küneman von Schleinitz / welcher viel bey diesem Churfürstl. Sächß. freyen Kirch- und Schul-Lehen S. Afræ gethan und gestifftet / wie auch ihr dabey habendes grosses Begräbnis / so nunmehr gantz erfüllet / ausweiset: Deßgleichen desselben Frau / Adelheit / welche den vorigen alten Tauff-Stein setzen lassen und hart dabey begraben lieget und ihrer beyder Sohn / Ehrenfried von Schleinitz / welcher Probst in diesem Afranischen Kloster

ge

909

wesen / so ist in Betrachtung dessen unnöthig / fernerweit etwas davon zugedencken / nur daß man unserer seelig verstorbenen Frauen nechste Agnaten und Ahnen / wol hergebrachten Brauche nach / mit anführen und gedencken muß. Es verhält sich aber mit denenselben kürtzlich also / wie folget:

Der Groß-Herr Vater auf des Vaters Seiten Herr George von Schleinitz auf Staupitz.	Der Groß-Herr Vater auf der Mutter Seiten Herr Dietrich von Schleinitz / auf Jahnshausen.
Die Frau Groß-Mutter aufs Vaters Seiten Frau Juliana von Sündhausen / Fr. auf Staupitz.	Die Groß-Frau Mutter auf der Mutter Seiten Frau Anna von Staarschädel aus dem Hause Mutzschen.
Der Aelter-Herr Vater aufs Vaters Seiten Herr Wolf von Schleinitz / auf Ragewitz.	Der Aelter Herr Vater auf der Mutter Seiten / Herr Dietrich von Schleinitz auf Seer- und Jahnshausen / Ritter und Hof-Marschall der er Hertzoge von Sachse.
Die Aeltere Frau Mutter aufs Vaters Seiten Frau Elisabeth von Lüttichau / aus dem Hause Knehlen.	Die Aeltere Frau Mutter auf der Mutter Seiten Frau Felicitas von Schönberg aus dem Hause Reußberg.

Von diesen in GOtt ruhenden Hoch-Adelichen Vor-

Eltern ist nun unsere seelige Frau Mit-Schwester entsprossen und zu diesem Leben gezeuget worden.

Nechst dem ist sie von ihren lieben Hoch Adelichen Eltern so lange sie gelebet und nach derselben Ableben von ihrer Frau Schwester Marien von Schleinitz / Frauen auf Staupitz / stets zur wahren Gottesfurcht / zum Gebet / zur Zucht / Erbarkeit / Demuth / Haußhaltung und andern löblichen und dem Weiblichen Geschlecht wol anstehenden Adelichen Tugenden mit Fleiß angehalten worden / welche ihr denn hernach Zeit Lebens auch angehangen und rühmlich anzu sehen gewesen.

Im sechzehenden Jahr ihres Alters / ist sie auf fleissiges Gebeth / Rath und Gutachten ihrer nechsten Anverwandten und Bluts Freunde in Namen GOttes vermählet und am 6. Sept. Anno 1605. ehelich vertrauet und beygelegt worden / dem weiland Hoch Edelgebornen / Gestrengen und Vesten Herrn Hannß Görgen von Schleinitz auf Graupzig und Gödelitz seel. mit welchem sie auch Zeitwährendes ihres Ehestandes in gewünschten Friede und Einigkeit gelebet / eins das andere in Lieb und Leid von Hertzen geliebet und / mit Wissen und Willen nie betrübet.

In solchem ihren Ehestande hat sie mit ihrem lieben seel. Ehe Juncker auch unterschiedene liebe Kinder gezeuget / als den Hoch Edelgebornen / Gestrengen und Vesten Herrn Hannß Georgen von Schleinitz auf Graupzig / Gödelitz / Seerhausen / Zeschau und Neudeck / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich bestalten Cantzer-Rath und Steuer Einnehmer des Meißnischen und Ertz-Gebürgischen Kreises: Dannoch einen Sohn George Dietrich von Schleinitz / welcher am 7. Jan. Anno. 1610. zur Welt gebohren worden /

den / aber bald seinem Herrn Vater am 22. Jan. Anno 1614. im vierdten Jahr seines Alters 2. Wochen und 1. Tag in der Seeligkeit vorgegangen. Deßgleichen zwey Töchter / als die Hoch-Edelgeborne und Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Felicitas von Heinitz des noch lebenden Hoch-Edelgebornen / Gestrengen und Mannvesten Herrn Dam Christoff von Heinitz auf Löthain gewesene nunmehr seelige Eheliebste / so am 12. August. Anno 1649. im 31. Jahr ihres Alters der Frau Mutter zur Seeligkeit vorgegangen und dann die auch Hoch-Edelgebohrne und Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Dorothea von Miltitz des weiland Hoch-Edelgebornen / Gestrengen und Vesten Herrn George Caspar von Miltitz auf Scharffenberg / Batzdorff und Robschütz seel. gewesene Eheliebste auch seel. welche gleicher Gestalt am 25. Febr. Anno 1652 im 25. Jahre ihres Alters diese Welt gesegnet / also / daß sie GOTT eine fröliche Kinder-Mutter werden lassen vier lebendiger Kinder / zehen Kindes- und fünff Kindes Kindes Kinder.

Denn da hat sie erlebet zehen Kindes Kinder und sechs Kindes Kindes Kinder / als Viere von hochermelten Herrn Cammer-Rath / davon noch / eine Tochter am leben / Jungfer Anna Maria Sophia: Fünffe von ihrer ältesten Tochter Frau Felicitas von Hainitz / Frau auf Löthain / davon noch Viere am Leben / als Hanß George und Christoff Heinrich / Gebrüdere von Hainitz / Anna Dorothea verwittwete von Dießkau / Frau auff Zölwiker / von der sie zwene Söhne und Anna Maria verehelichte von Lüttichau / Frau auf Staupitz und Voigtshain / von der sie einen Sohn von der Frau von Miltitz / Frau auf Scharffenberg seel. eine Tochter / Frau Maria Sybilla / verehelichte von Lockowien

wien / Frau auf Döbernitz / von der eine Tochter und zweene Söhne.

Seind also / so lange GOTT wil / annoch gesund und im Leben / ein Sohn / als der Herr Cammer-Rath und elff / als sechs Kindes Kinder und fünf Kindes Kindes Kinder / welche auch ihrer seligen Frau Mutter / Groß- und Alter Frau Mutter Christ Adelicher Leich-Bestattung beywohnen. Die allesamt wolle der Allerhöchste auch noch ferner weit bey guter Gesundheit und selbsterwünschten Leibes- und Seelen-Wohlergehen in Gnaden fristen und sie auch zu seiner Zeit mit der ewigen Seligkeit beseeligen.

An Creutz und Elende hats der seeligen Frauen auch nicht gefehlet. Im Ehestande hat sie zwar mit ihrem lieben seel. Ehe-Herrn ruhig und friedlich gelebet neun und zwantzig Jahr / fünf Monat / zwey Wochen und vier Tage: Allein allzu frühzeitig ist er ihr doch von der Seiten durch den zeitlichen Todt hinweggerissen und sie in den Hochbetrübten Wittwen Stand gesetzet worden / am 25. Febr. Anno 1635. und hat sie sich also gantzer 31. Jahr im Wittwen-Staude treischen müssen.

GOtt hatte sie aber in diesem und andern Creutz und Widerwertigkeit mit einem unerschrockenen Muthe begabet / daß sie es von der Hand ihres GOttes / als eine Väterliche Züchtigung / willig annahm / geduldig trug und sich trösten konte / es müsse ihr / die sie GOTT liebte / zum besten dienen / weil sie es klugs von Kindes Beinen wol gewohnet war. Denn alsbald im 6. Jahr ihres Alters Anno 1595. starb ihr ihre liebe seel. Frau Mutter / drey Jahr hernach Anno 1598. ihr seel. Herr Vater im 9. Jahr ihres Alters / drauf ihr liebster seel. Ehe-Juncker / wie vordacht /

Dann

Dann ein Sohn/ zwey Töchter and unterschiedene Kindes Kinden / ohne was sie ausgestanden in dem vorhin beschehenen Land verderblichen dreissigjährigen Kriege/dafür einem die Haut schauret / wer dran gedencket.

Nach tödlichen Hintritt ihrer lieben seel. Eltern hat sie ihre geliebte Frau Schwester/ Maria von Schleinitz/ auf Staupitz zu sich genommen und biß zu ihrer Verehelichung in allen ChristAdelichen Tugenden wol erzogen / deren löblichen Exempel nach sie hernach auch ihrer beyder Fr. Töchter Mutterlose drey Kinder wieder zu sich genommen/ als eine treue Groß-Mutter fleissig vor sie geforget und sie in warer GOttesfurcht / Keuschheit und andern Tugenden wol und löblich erzogen / biß sie zu Jahren kommen und aus ihrer Zucht und Fürsorge verehelicht worden / als die HochEdelgebohrne und Viel-Ehr- und Tugendreiche damals Jungfer Anna Dorothea / gebohrne von Hainitz mit dem HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Vesten Herrn Adolph von Dißkau/ weilant auf Zölwiker seel. Die HochEdelgebohrne und Viel-Ehr und Tugendreiche damahls Jungfer Maria Sybilla / gebohrne von Miltitz mit dem HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Vesten Herrn Cornelio von Lobkowien auf Döbernitz ꝛc. Chur- und Fürstl. Sächß Oberhoff-Gerichts- Assessor: und Die HochEdelgebohrne und Viel Ehr und Tugendreiche damals Jungfer Anna Maria / gebohrne von Häynitz mit dem HochEdelgebohrnen/Gestrengen und Mannvesten Herrn George Rudolphen von Lüttichau auf Staupitz und Voigtshain/ Rittmeistern.

Ihr Christenthum / Leben und Wandel betreffend ist die seelige Frau zwar nicht zur Heiligin zu machen / sintemal

bey

bey allen Menschen in dieser Sterbligkeit / Schwachheiten mit unterlauffen und wir selber nicht wissen / wie oft wir fehlen; Jedennoch aber hat sie gleichwol ihre Schwachheiten erkannt und dieselbe immerzu mit bußfertigen Hertzen ihrem lieben HERRN und GOTT demüthig abgebethen / wol bedenckend / daß / ob sie ihr gleich von groben Sünden und Lastern nichts bewust gewesen / sie doch darum nicht gerecht seyn könte / dieweil GOttes Gerichte anders / als Menschen Gerichte / wie der heilige Agathon sagte auf seinem Tod-Bette und mann ihn mit seinem heiligen Leben trösten wolte. Und ist ihr also mit Ruhm und Ehren nach zusagen / daß sie eine Crone und Spiegel einer recht Christ Adelichen Matron und Wittwe gewesen / die alle ihre Sorge seyn lassen recht zugläuben / Christlich zuleben und seelig zusterben / welches ihr ihr lieber HERR und GOTT auch in Gnaden gewähret hat. Denn ihren lieben Heyland hatte sie mit warem Glauben fest ins Hertz geschlossen. Den Lastern war sie im Leben von Hertzen feind und pflegte oft zu sagen: Ich werde der schändlichen Hoffart Feind leben und sterben. Drum hat sie GOTT endlich auch mit einem rechten sanften und seeligen Simeonis Stündlein aus Gnaden beschencket. Ach wer so gestorben fährt dahin / dem ist der Todt nichts / denn Gewinn.

Ihren lieben HERRN und GOTT hat sie von Hertzen gefürchtet / weil sie denselben aus seinem geoffenbahrten Wort seinem Wesen und Willen nach erkannt / demselben sich Abends und Morgens fleissig befohlen und Ihn um seinen heiligen Geist angeruffen sie zu regiren / damit sie all ihr Thun und Lassen zu seinen Ehren und des Nechsten Nutzen richten mögte. Gottes Wort hat sie ihre beste Lust und

Freude

Freude seyn lassen und dasselbe in ihrer eigenen und des Nechsten Noth wol zubrauchen gewust. Neben denen Sontags- und Wochen Predigten hat sie fleisig in der Bibel und andere geistreiche Schrifften gelesen und daraus einen guthen Grund ihres Glaubens geleget / dahero auch kommen / daß sie ihr schon längst den schönen Nacht-Spruch zu ihrem Leich-Predigt-Text auf gezeichnet: Also hat GOtt die Welt geliebt / etc. Und dabey stat der Vorrede diesen Davidischen Wunsch: Eins bitte ich vom HERRN / das hätte ich gerne etc. zu erklären begehret / wie man nach ihrem seeligen Tode gefunden hat / ja auch die schönen Sprüche / damit ihr Sarg geschmücket werden sollen / deme auch numehr in allen also nach gelebet worden.

Und weil sie sich stets ihrer sündlichen Unarth und Schwachheit erinnert / hat sie sich auch desto fleissiger / als eine bußfertige Sünderin / zum heiligen Beicht-Stul und Abendmahl eingestellet / allda ihre Sünde schmertzlich bereuet / als ein gehorsames Kind ihren lieben HERRN und GOTT mit warem Glauben abgebethen und Gnade erlanget / als denn noch am verschienenen 12ten Nov. vergangenes 1665sten Jahres allhier in der Kirche und den 6. Dec. drauff / war der Tag Nicolai, zu Hause auf ihrem Kraucken-Lager geschehen ist.

Beydes in ihrem Jungfräulichen / als Ehestande hat sie einen rechten tugendhafften / züchtigen und keuschen Wandel geführet / hergegen aber sich aller Uppigkeit und Leichtfertigkeit gäntzlich entschlagen und an ihren Geberden / Reden / Thun und vornehmen nichts / denn Freundligkeit / Demuth / Friedfertig und Aufrichtigkeit erscheinen lassen.

Ihren lieben Ehe-Juncker hat sie alle eheliche Liebe

und Treue erwiesen. Wo sie auch gewust und nur immermehr erfahren können / daß etwas ungleiches vorgelauffen / hat sie solches aufs beste mitteln und in der Stille richten und schlichten helffen / Unwillen und Eifer bey ihrem lieben Juncker zuverhütten und abzuwenden.

Gegen ihre Nachbarn und Freunde war sie verträglich / in Ehren behülfflich und dienstbafftig: Gegen ihre Unterthanen und Gesinde glimpfflich / leutselig und bedachtsamlich und verstattete ihnen keine GOtteslästerung / Fluchen / üppige Reden / Zancken noch andere Ungebühren.

Gegen Kirchen / Schulen / Geistliche / Arme und Nothleidende war sie mitleidig und Gutthätig / massen sie denn diesen kostbarn Predig-Stul allhier / darauf ich stehe und ihr dieses zum guten Nachruhm gedencke / Anno 1657. am 15. Martii dieser Kirche zu Ehren und Zier und ihrer gantzen HochAdelichen Freundschafft zum rühmlichen Gedächtnüs fertigen und mit nicht geringen Unkosten setzen lassen.

Gegen Jedermann war sie Ehrerbietig / in Ihrer Haußhaltung fleissig und Wirthlich / zu Ehren und Nothdurfft freygebig und willig / im euserlichen Leben und Wandel auffrichtig und / so viel an ihr war / niemand ärgerlich / dahero sie auch noch im Tode nicht allein von denen hertzgeliebtesten Ihrigen / sondern auch von vielen vermisset und beklaget wird.

Ihre Kranckheit und seeliger Hingang aus dieser Welt belangende / so hat sie ihr lieber HERR und GOtt gar ein ehrliches und hohes Alter erleben lassen / daß sie nicht viel gekrancket / ungeacht alles ihres Jammers / Creutzes und Elendes. Ohn gefähr aber ein halb Jahr he-

915.

so hat sie sich ziemlich schwach befunden / da Ihr denn das Gedächtniß gewaltig abgeleget und Ihr offt Schwindel und Ohnmachten zu gehangen / wiewol sie doch nimmer gelegen / sondern noch immer dabey mit herum gegangen Speise und Tranck genossen / biß jüngsthin am 3. Decembr. des kurtz verruckten 1665sten Jahres / war der 1. Advent Sontag / sie mit einer starcken Ohnmacht befället worden / daß sie sich vor Schwachheit gar legen müssen / welches auch biß an Ihr seeliges Ende / iedoch mit Abwechselung / gewähret / worzu auch eine unreine Brust und Halß kommen / daß dem zehen Schleime ohn unterlaß hat müssen gesteuret und gewehret werden.

Wiewohl nun da nichts ermangeln müssen / sondern man neben guter Wartung alle mögliche und kostbahre Medicamenta zur Hand geschaffet / die sie auch willig und geduldig genommen und gebrauchet und darneben das übrige den Himmlischen Artzt walten lassen / wie Ers machen würde / daß es Ihr solte lieb und gefällig seyn / ohn Unterlaß seuffzende:

Was mein GOTT wil das geschehe allzeit /
Sein Will der ist der beste.
Zu helffen / den Er ist bereit
Die an Ihn gläuben feste. Und andere schöne Gebeth und Sprüche mehr.

Entzwischen ist sie von den liebsten Ihrigen fleissig besuchet / dergleichen auch andere aus Christlicher Liebe oft gethan / bey Ihr / mit Hindansetzung ihrer eigenen Hauß-Haltungs-Angelegenheiten / unverdrossen gewachet / gesor-

get/ und haben sich mit Bethen Pflegen und Warten keine Treue noch Mühe thauren lassen / welches dann auch die seelige Frau oft / zeitwärend r ihrer Kranckheit / erkant und gerühmet / wie denn ich selber bezeuge/ daß/ wenn ich sie ersuchet/ sie nicht ehe ruhig werden können/ biß Sie mich wiederum sonder Schaden nacher Hause geschaffet gehabt / sich um das böse Wetter / und Weg / da leicht Schaden zunehmen/ bekümmernd.

Den andern Weihnacht-Feyertag ließ sichs zwar ansehen / als wolte sichs etwas zur Besserung anlassen / allein es hatte der liebe GOTT ein anders im Sin/ denn sichs flugs den dritten Feyertag drauf verkehrte und verböserte / indem gegen Abend ein solcher Anstoß mit zuschlug/ der ihre Sprache und Verstand änderte / wiewohl GOTT Gnade gab / daß sich beydes wieder fand. Und weil sie denn wohl vermerckete/ daß es GOTT anders mit Ihr schicken möchte/ ehe mans gedächte / hat sie Herrn M. Johann Gottfried Starcken bey dieser Kirchen bestalten Diaconum zu sich beruffen lassen / welcher ihr allerhand schöne Trost-Sprüche und Gebethe vorgesprochen / die sie auch gar andächtiglich nach gesprochen/ ihre Hände gen Himmel gehoben und auf ihre Brust gewiesen andeutend / daß/ obs zwar an ein Hertzbrechen gehen würde / sie doch gleichwohl Ihren JESUM nicht lassen/ sondern festiglich an ihm halten wolle/ biß Ihr die Seele ausfahren würde.

Diese gantze Nacht hat mann also mit Ihr hingebracht und mit Bethen und Unterredung aus GOTTES Wort angehalten / biß sie drauf folgendes Tages / welcher war der 28. Decembr. vor Mittage 3. viertel auf 9. Uhr

sanft

914

sanft und seelig ohn alle Ungeberde in ihrem Seeligmacher / CHRISTO JESU / eingeschlaffen / da sie ihr Alter in dieser Ruhseeligkeit gebracht auf 76. Jahr 17. Wochen 3. Tage und 14. und 3. viertel Stunden.

Erlanget hat sie nun bereits der Seelen nach die rechte gewünschte Himmels-Ruhe in der Hand ihres Gottes / da sie keine Quaal anrühret / da sie mit allen heiligen Engeln GOTT lobet / da sie Freude und Wonne hat zur Rechten GOTTES immer und ewiglich. Solte sie nun wiederum zu uns hieher in dieses Elende tauschen / wer wolte es vor müglich halten? Wer wolte es ihr zumuthen? Derowegen geben sich die sämtlichen HochAdelichen Freunde zu frieden / halten im Trauren Masse / daß sie auch ihre Hoffnung der Aufferstehung zeigen und die Freude behalten dermahl Eins in der Ewigkeit wieder zusammen zukommen / gleichwie der heilige König David dort also trauerte über seinem mit Bathseba erzeigten Kinde. Da es kranck war / lag derselbe eine gantze Nacht ungegessen auf der Erden / weinet und bath GOTT um desselben Gesundheit: Da es aber todt war / stund er auf / machte deß ein Ende und tröstete sich sagende: **Kan ichs auch wiederholen. Ich werde wohl zu ihm fahren / es kömmt aber nicht wieder zu mir** / als zu lesen im 12. des 2. B. Sam.

Wir unsers Theils wünschen billich dem verblichenen Cörper in der Erden eine sanfte Ruhe / am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung und Vereinigung mit der Seelen zur vollkommenen Besitzung des ewigen Lebens / von Hertzen bittende / der GOTT alles Tro-

stes heile/ was Er zuschlagen / verbinde / was Er verwundet und befördere uns alle durch bußfertige Todes-Betrachtung zur Erkänntnüs unsers Elendes und lasse uns endlich durch CHRISTUM geniessen

Sein Ewiges Heyl.

Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/55
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/56
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

916

Dreyfache Glückseeligkeit
Der HochEdelgebornen / GOTT: und Tugend-liebenden Frauen

Annen Felicitas

gebornen und verwittweten von Schleinitz / auf Graupzig / Gödelitz / etc.

Bey Ihrer Christ-Adelichen Leichen-Bestattung den 21. Januarii 1666. in einer

Abdanckung

kürtzlich entworffen

Von

M. Johann Friedrich Starcken / Dienern Göttliches Wortes an der Kirchen zu S. Afra.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/57
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

J. N. J.

Hoch-Wol- und Edelgeborne/ Gestrenge/ Veste/ Hoch und Wohl- Mannhaffte/ Edle/ Wohl-Ehrenveste/ Groß- und Vor-Achtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweise/ Besonders Hochgeneigte Patroni und Hochgeehrte Herren/

Wie auch

Hoch- Wohl- und Edelgeborne / Edle/ Wohl-Ehrbare/ Ehrenreiche und Tugend-belobte / Insonders Hochgeneigte und Hochgeehrte Frauen und Jungfrauen.

SO ich mich recht bedincken lasse/ so wird in keinen Zweiffel zu ziehen seyn / daß unter allen Glückseligkeiten/ die einem rechtschaffenen Gemühte begegnen können / diese Dreye vor andern den Vorzug haben / als (1.) Eine vornehme Ankunfft/ (2.) Ein untadelicher Tugendhaffter

917.

haffter Wandel / und (3.) Ein sanfter und seeliger Todt. Bey wem dieses Gedritte zusammen kömmt/ der mag wohl terq; quaterq; beatus, ein recht glückseeliger Mensch genennet werden. Solche vornehme Ankunft aber bestehet so wohl auff dem Adel des Gemühtes / als auf dem Adel des Geblütes. Denn ob zwar eine Adeliche vornehme Geburt vor ein unwiedersprechliches Kennzeichen Göttlicher Gnade und Seegens zuachten/ und als eine sonderbare Göttliche Gnaden-Gabe mit danckbaren Händen zu empfahen: So kan doch niemand in Abrede seyn / daß wenn ein mit Vernunfft und Geist-begabtes Gemüht sich mit dem Flügeln der Tugenden ie mehr und mehr empor schwinget / und den Lastern zu entreissen sich euserst bemühet / es so dann mit guten Fug und Recht Edel genennet werden möge / Gestalt denn nach Lactantii Ausspruch (*lib. 3. de fals. sap. c. 16*) vor Alters die Jenigen vor Edel gehalten oder Edel genennet worden / welche entweder durch Kunst / Geschickligkeit und heilsame Raht-Schläge / oder durch Krieges-Erfahrenheit / oder durch mildreiche Hand und Mittheilung des von GOTT beschereten Seegens / dem Vater-Lande ersprießliche Dienste geleistet / und mercklichen Vorschub gethan haben. Dannenhero suchet auch ein vernünfftiger Mensch seinen Ruhm mehr in eigen-erworbenen / als von denen Eltern ererbeten Adel / und begehret aus zufälligen Dingen keine sonderbare Glückseeligkeit zuschlieffen oder zu erzwingen / sintemahl es war bleibet / was Seneca (*Epist. 4.*) saget: Non quod ante nos fuit, nostrum est. Was vor Uns gewesen ist/ das können wir Uns nicht anmassen. Denn wiltu wissen / woher deine Vorfahren berühmt und hocherhaben

haben worden / So ists ohne allen Zweiffel geschehen wegen ihrer Tugenden / welche Sie aut arte, aut marte, entweder durch die Schreibe Feder / oder durch den Degen an sich haben hervor leuchten lassen. Lobestu du nun einen / daß er Edel sey? So lobestu seine Eltern / welche solches Kleinod mit ihrem Blut erworben haben. Lobestu einen / daß er reich sey? Das Unglück kan ihn arm machen. Lobestu einen / daß er starck sey? Eine Kranckheit kan ihn schwach machen. Lobestu einen / daß er schön sey? Ein geringes Fiebergen kan ihn heßlich machen. Lobestu du einen / daß er behend sey? Das Alter kan Ihn langsam machen. Lobestu einen aber / daß er tugendhafft sey? Dieser Ruhm allein bestehet vor einen Mann. Denn solcher ist nicht von Eltern ererbet / nicht durch Unglück gebrechlich / nicht von Alter wandelbar / nicht an dem Leibe vergänglich. In Erwegung dessen trachten Ehrliebende Gemühter allerdings dahin / daß die angebohrne Glückseeligkeit durch allerhand Tugendmässiges und wolanständiges Thun und Beginnen bey Ihnen vergrössert werde. Und hierinnen bestehet nun eben die andere Glückseeligkeit. Denn was ein wohlgebohren Gemüht ist / das streitet mit den Lastern / und bearbeitet sich dahin / daß es sich durch einen tugendhafften Wandel / löbliche Sitten und ruhmwürdiges Vornehmen / hervor thun möge. Gleich wie die aus einem lebhafften Brunnen sich ergiessende Bächlein (wo sie anders nicht getrübet werden) allezeit den jenigen Geschmack an sich behalten / den sie von ihrem Ursprung gewonnen: Ebener Massen befinden wir auch meistentheils der Eltern Natur auf die Kinder gepflantzet zu seyn / also / daß mann, von einem tugendhaf-

ten Ursprung anders nichts / als eine gleich geartete Frucht zu gewarten hat/ es sey denn / daß durch fahrlässige oder allzu gelinde Erziehung hierinnen etwas verabseumet werde. Ein solcher Gottseeliger und Tugendbelobter Wandel ist das beste Gut / welches wir denen Uberbleibenden zu Trost hinter uns lassen können: Er versichert Uns auch des beständigen uñ in lauter Hüñlischer Seligkeit beruhenden Erbtheils / welches von uns nimmermehr soll genommen werden. Und dahin gehet auch die dritte Glückseeligkeit / so in einem seeligen Tode und saufften Ableiben bestehet. Denn wer in der Tugend-Bahn embsig fortgefahren und solchen Lauff glücklich vollführet / der hat dadurch ein saufft und seeliges Abscheiden erworben / und wird hernach in jenem Leben mit unsterblichen Ruhm angethan und mit der Krone der Ehren von Göttlicher Hand beseeliget werden. Das ist nun eben das Ziel / dahin wir lauffen/ der Port dahin wir schiffen / und der Zweck / auf den wir sehen. Welches auch die vernüfftigen Heyden aus den Liechte der Natur verstanden. Denn wie Diogenes Läertius bezeugen / so haben sie diese beständige Mynung geführet / daß tugendbegabte Leute einen solchen Todt / der Sie in einen glückseeligen Zustand setzete / zu hoffen hätten.

So nun angeführter Massen der Jenige vor Glückseelig zu achten / der von einer vornehmen Ankunfft / löblichen tugendhafften Wandel / und saufftseeligen Hintritt gerühmet werden kan / Wie solten wir denn nicht mit bestandener Warheit glückseelig schätzen Die HochEdelgebohrne / GOTT- und Tugendergebene / numehr aber seelige und Himmlische Frau ANNEN FELICITAS/

gebohrne und verwittwete von Schleinitzin / Frau auf Graupzig/etc. Welcher wegen ihrer hohen Ankunft/ Christlichen und Tugendbelobten Wandels / wie auch sanfftseeligen Ablebens eine rechte Felicitas, ihrem Vor-Namen nach / zunennen. Denn man wende sich hin/ wo man wolle/ so wird Felicitas, die Glückseeligkeit überall hervor blücken. Sehe ich an Ihre Hoch-Adeliche Ankunfft / so ist Felicitas allda selbselber zusehen. Denn wer weiß nicht / daß das löbliche Geschlecht derer von Schleinitz von uhralter Ankunfft / und eines unter denen furnehmsten dieses Landes zurechnen / massen denn von glaubwürdigen Historicis gemeldet wird / daß allbereit zu Caroli Magni Zeiten / und um das Jahr Christi 790. einer aus diesem Geschlechte/ Namens Dietbald von Schleinitzky (nach Wendischer Ausrede) bey den alten Sachsen in grossen Ansehen gewesen / und wegen seiner Stärcke und und Großmühtigkeit hochgeachtet worden. Insonderheit aber ist merckwürdig an diesem Geschlechte / daß keines mehr Prælaten, Ritter und Officirer, als dieses (sonderlich aus dem Hause Seerhausen) gegeben / massen denn nach des Chur Sächsischen Historici, Laurentii Peckensteins Bericht (*Theat. Saxon. part. 1. p. 70.*) aus diesem Hause und Geschlechte alle Stiffter dieses Landes besetzet / und bald Aepte des Königlichen Klosters zu Chemnitz / bald Dom Pröbste des hohen Stiffts Meissen / bald Pröbste zu S. Afra / bald Pröbste und Dom-Herren zu Meissen / hieraus gesuchet und genommen worden / welches Fabricius als ein Exempel Menschlicher Glückseeligkeit auch rühmet und anführet. Heist es nun sonsten:

Fortes creantur fortibus & bonis, (*Horat. lib. 4. Od. 4.*)

Ja-

919.

Tapffere Leute kommen auch von tapffern Leuten her: So erhellet dieses unter anderen auch bey der wohlseeligen Frauen Schleinitzin / welche sich auch einer vornehmen Ankunft zuerfreuen gehabt / indem sie nicht allein aus zweyen Hoch-Adelichen Geschlechtern entsprossen / sondern auch dem vornehmen Geblüte ein recht Adeliches Gemühte beygefüget / und Ihren zeitlichen Wandel iederzeit also zuführen sich beflissen / damit Sie ein gutes Gewissen erhalten möchte beydes gegen GOTT und Jedermann. Dannenhero sehen wir auch ferner / wie die Felicitas Sie wiederum begleitet in Ihren rühmlich geführten Tugendhafften Wandel / indem sie denselben also geführet / daß er iederzeit richtig befunden / und von keinen mercklichen Lastern beflecket worden. Denn gleichwie nach der Weltweisen Regul: Animus nobilis æmulatur Cœlum, perpetuo gaudet motu, Ein edel Gemüht den Himmel nachartet / welcher niemahls stille stehet / sondern seine stete Bewegung hat: Also ist auch dergleichen edel Gemüht zu spüren gewesen an der seeligen Frauen / welche in steter Bewegung gewesen / und Ihren Tugend-Wandel / durch Kindliche Furcht gegen GOTT / eheliche Treue gegen Ihren seeligen Ehe-Liebsten / Mütterliche Vorsorge gegen Ihre Kinder / und Christliche Barmhertzigkeit gegen ihren Nechsten / höchstlöblich herfür gethan / daß ich verhoffentlich nicht irren werde / wenn ich Sie / sonder einige Schmeicheley / der wohlverdienten Judith an die Seite setze. Denn was von derselben in ihrem Büchlein (*Cap. 8, 8.*) gemeldet wird / daß sie ein gut Gerüchte bey Jedermann gehabt / und habe GOTT gefürchtet / und habe Niemand von ihr übel reden dörffen: Das meyne ich / gelte bey der hochseeligen

Frauen

Frauen auch. Denn Sie hat und wird behalten bey Männiglich ein gut Gerüchte / Sie hat GOTT gefürchtet / und niemand / der anders die Warheit reden wil / wird übel von Ihr reden können / Und bin ich gewiß versichert / wenn die Wände ihres Hauses reden könnten / wann Sie gute Zeit her von der seeligen Frauen Gutes gehöret / Sie würden wiederum eben so viel Zeit haben müssen / dasselbe zuerzehlen / und noch einmahl so viel Zeit das Jenige darzu zuthun / was Sie GOttgefälliges von Ihr gesehen haben. Forschet nach / ob einige Frau oder Jungfrau welche Sie Zeit ihres Hierseyns besuchet / unerbauet von Ihr gegangen sey. Ich gestehe meinen Theil daß / so offt ich Sie ersuchet / ich iederzeit mit einer erbaulichen Rede gebessert / bin von Ihr gelassen worden. Allein wozu stecke ich der Sonnen eine Fackel auf? Was dort Boas von der Ruth: Eben das und kein mehrers wil auch ich von der wohlverblichenen Frau Schleinitzin sagen: **Die gantze Stadt weiß / daß Sie ein tugendsames Weib gewesen sey.** (Ruth. c. 3. 11.) Weil es aber gewiß / daß der so wohl gelebet / auch nicht übel sterben kan: So hat die Glückseeligkeit die wohlseelige Frau auch mit einem sanfft und seeligen Tode begnadiget. Muste Sie gleich des Todes Bitterkeit in etwas kosten / wie denn solches wir armen Sterblichen nicht geübriget seyn können: So empfande Sie doch des Trostes Süssigkeit / den Ihr der höchste und beste Tröster / theils durch äuserliches Zureden / theils durch innerliches Predigen / beybrachte / dadurch Sie sich zu ihren Erlöser auffrichten / sich seines hochgültigen Verdienstes getrösten / und einer seeligen Aufflösung höchstverlangentlich erwarten kunte / welche

920

welche ihr auch der fromme GOTT gnädig wiederfahren liesse / indem Sie der Welt entflohe / das irrdische Haus veränderte / und mit der ewigen Hütten verwechselte und vertauschete. Bey solchen vorhabenden Wechsel aber kahm mir die wohlseelige Frau anders nicht vor / als die Gorgonia, des Nazianzischē Bischoffs / Gregorii, Schwester / von welcher itzt erwehnter Gregorius, in seiner Ihr zu Ehren gehaltenen Lob-Rede / unter andern meldet / daß da Sie in letzten Zügen gelegen / und die Anverwandten anders nicht gemeynet / als Sie wäre hin / weil kein Athem noch Bewegung in Ihr mehr zuspüren / habe der dabey stehende Bracht-Vater das Ohr zu ihren Munde gehalten / und vernommen / daß Sie gantz leise die Worte Davids: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / (Ps. 4/9.) gebetet. Nicht viel anders bezeigete sich die wohlseelige Frau Schleinitzin bey Ihrem letzten Abdrucken. Denn ob ihr gleich die Sprache in etwas gehemmet war / so blieb doch der Verstand in seiner Richtigkeit / welches Sie mit äuserlichen Kenn-Zeichen fein an Tag zugeben wuste / indem Sie Ihr Hertz / Augen und Hände empor hub / die Lippen regete / den Mund bewegete / und ohne allem Zweiffel Ihr sonst stets gewöhnliches Seufftzerlein:

HERR JESU durch dein theures Blut
Mach mir mein letztes Ende gut.

wiederholete / biß Sie endlich unter dem Gebeht / Seufftzen und Thränen derer Umstehenden ihre heilige Seele aus ahtmete / und dieselbe ihrem Schöpffer und Erlöser in seine treue Hände wieder einliferte / wodurch denn geschach /

schach / daß Todt und Grabe-Schrifft zugleich fertig wurden / und es hieffe: Fuit, est, erit. Fuit, Sie ist gewesen ein Gottfürchtige Hanna: Est itzt ist Sie eine Himmels Königin: Erit ἰσάγγελος, Sie wird seyn den Engeln GOTTES gleich. Was das heisse / davon mag der Himmel reden / und die Erde unterdeß schweigen / weil Sie solcher Himmlischen Qualitäten Hoheit nicht erreichen können. Wir indessen wünschen der hochseligen Frauen Glück zu dem getroffenen Wechsel und bitten Göttliche Allmacht / dieselbe wolle den verblasten Cörper in des Grabes Krufft mit einer sanfften Ruhe / die Seele in Abrahams Schoß mit Himmlischen Trost / und beyderseits dermahl Eins mit einem frölichen Eingang zum ewig-seeligen Leben erfreuen.

Gleich wie aber bey glückseeligen Leuten es ins gemein zuergehen pfleget / daß Sie immer aus einer Glückseeligkeit in die andere geführet werden: Also ist aus vorerwehnten dreyfachen Glück der wohlseel. Frau Schleinitzin auch dieses entsprungen / daß Sie von meinen Hochgeehrten Herren und Patronen / wie auch Tugendbelobten Frauen-Zimmer / als dem Herrn und Ausschuß der Einwohner ihres Vaterlandes / zu ihrer Ruhestat begleitet wird. Solte es müglich seyn / daß in ihrem entseeleten Cörper noch einige Vernunfft und Empfindung übrig wäre / und durch ihre erblassete Lippen noch einige Worte könnten gemachet werden / Ich bin versichert / Sie würde nicht wenig rühmen das Glück und die Ehre / so Sie durch meiner Hochgeehrten Herren und Frauen ansehnliche Gegenwart und mitleidentliche Begleitung anitzo geniesset. Was der entseelete Cörper nicht vermag / das nüñet über sich gesamte Hoch-Adeliche

liche Anverwandschafft / wie dieselbe meinen Hochgeehrten Herren und Frauen Christliches Mitleiden und wohlgeneigten Wohlwollen gegen sich und die seelig Verstorbene zur gnüge erkennet: Also verpflichten Sie sich hin wiederum / solcher Wohlthat iederzeit mit danckbarem Gemüthe ingedenck zu seyn / auch auf begebenden Fürfall mit möglichen Dienst und Ehrenbezeigungen hinwiederum zuverschulden / mit beygefügter Dienst- und Ehrenfreundlicher Bitte / daß meine insonders Hochgeehrte Herren und Frauen / bey numehr eingetretener Nacht / wiederum in das Gast-Haus einkehren / und mit der jenigen Bedienung / so hiesiges Orthes und Zeit Gelegenheit nach anzuschaffen vermocht / Freund- und Ehrenfriedlich zu seyn geruhen wollen / inzwischen nichts liebers wünschende / als das der Grundgütige Gott Sie und ihre gantze Adeliche familien nicht allein vor dergleichen Trauer-Fällen gnädigst bewahren / sondern auch dieses durch willfährige Erscheinung gegen Sie dargethane Mitleiden mit allen selbsterwünschten vollkommenen Glückseeligkeiten mildiglich vergelten wolle!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/67 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dieser Band wurde 1997 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

H. Sax. D. 595,28.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333882458/68
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG